

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Fernsprechstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 101.

Donnerstag, 2. Mai 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Aufstellung eines Kostenplanes über die systematische Regulierung der Wasserläufe Sachsens wird im Laufe der Monate Mai und Juni dieses Jahres der Königl. Bauinspektor Creß mehrere Nebenflüsse der Elbe und zwar die Müritzh (Unterlauf), den Bockauebach, die Ritzsche und den Beckwitzer Bach bereisen.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 13. August 1904 (abgedruckt in 189 des Rieser Amtsblattes) wird dies hiermit bekannt gemacht.

Großenhain, am 30. April 1907.  
236 H. Königl. Amtshauptmannschaft.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 2. Mai 1907.

—\* An das hiesige Orts-Fernsprechnetz haben neuerdings Anschluß erhalten:

Nr. 279, Gashof zum Waldschlößchen Köberau, Alfred Jentsch, Gashofbesitzer.

Nr. 280, Wachmann, Paul, Kaufmann, Mehl on gros und Streumehlfabrik, Bismarckstr. 50a part.,

Nr. 281, Beer, Stellenermittlung, Bismarckstr. 11.

—\* Theater. Es konnte nicht wundernehmen, daß zu der gestrigen Vorstellung Saal und Gallerie recht gut besetzt waren. Die Ankündigung, daß der vortreffliche Berliner Charakter-Komiker Edmund May auftreten würde, hatte das bewirkt, dann aber auch die Wahl des Stückes, Carl Bauers „Austige Chemänner“ ist ein von der hauptstädtischen Kritik günstig beurteiltes, an wirksamen Bühneneffekten reiches Schauspiel, der die Zuschauer von Anfang bis Ende in heiterster Stimmung erhält. Das war auch gestern Abend der Fall, wenn auch die Rolle des Adalbert Bender, für die Herr Edmund May auf dem Theaterjettel angegeben war, von einem anderen Schauspieler gegeben wurde. Das Stück verfügt über eine Anzahl recht dankbarer Rollen, die von ihren Trägern und Trägerinnen recht hübsch wiedergegeben wurden. Dabei seien die Rollen des übermühten Musikdirektors (Dr. Girischel), des Wälfers Strinzel (Dr. Wegold) und Frau Friederike Steinkopf (Frä. Tag) besonders hervorgehoben, wenn sich auch die übrigen Darsteller ihren Aufgaben völlig gewachsen zeigten. Starker Beifall folgte den Auftritten. — Nächste Woche soll „Die lustige Witwe“ zur Aufführung kommen.

— Nachdem in Leipzig erst noch am Montag der Verein selbständiger Leipziger Kaufleute, in Uebereinstimmung mit früheren Versammlungen und der Stellungnahme der Handelskammer zu der Kanalfrage, das Projekt Elster-Saale (Trepbau) gutgeheißen hat, erhob eine am Dienstag Abend in Oschah abgehaltene Versammlung Protest gegen dieses Projekt und trat für den Kanal Leipzig-Riesa ein, wodurch sie sich mit der Leipziger Gewerbetreuer auf einen Standpunkt stellte. Das Referat für diese erste Protestversammlung gegen den Elster-Saale-Kanal hatte Generalsekretär Rogozny übernommen, Korreferent war der Redakteur Dyk. Nach der den Vorträgen folgenden Diskussion fand folgende Resolution Annahme: „Die am 30. April im Amtshof in Oschah tagende, aus allen Bevölkerungskreisen und Erwerbstätigen aus Oschah und Umgebung besuchte öffentliche Volksversammlung tritt mit aller Entschiedenheit für eine Kanalverbindung zwischen der Elbe bei Riesa und Leipzig nach dem von der Firma Havestadt & Contag aus Berlin im Jahre 1899 entworfenen Projekt ein. Sie erblickt in der Ausführung dieses Projektes und eventuellen Baues eines Stichkanals nach Chemnitz eine bedeutende Förderung nicht nur des Interesses der an der Kanalstrecke gelegenen Städte und Ortschaften, sondern auch eine Förderung von Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Handel im ganzen Königreich Sachsen, während sie in dem Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale eine erhebliche Schädigung sowohl der gewerblichen, als auch der finanziellen Interessen des sächsischen Staates zugunsten Preußens und einer kleinen Gruppe von Leipziger Interessenten sieht. Die Versammlung bedauert daher die Stellungnahme der Leipziger Handelskammer und des Leipziger Rates, die geeignet ist, bei Ausführung des Saalekanalprojektes die Kräfte zu versplittern und den Bau eines Kanals Riesa-Leipzig zu verhindern. Die Versammlung protestiert daher gegen die Uebernahme einer Zinsgarantie für den Kanal Leipzig-

Trepbau-Saale durch den Staat und beauftragt die Leitung der Versammlung, bei der Königl. Staatsregierung und den beiden Häusern des Landtages gegen die Uebernahme einer solchen Garantie vorstellig zu werden. Weiter wird die Versammlungsleitung beauftragt, bei dem Stadtrat und den Stadtverordneten zu Oschah um Unterstützung dieses Projektes nachzusuchen. Die Versammlung hält zur Förderung des Kanalprojektes Riesa-Leipzig den Zusammenschluß der interessierten Städte und Ortschaften zu einem Zweckverband für erforderlich, der zunächst eine Nachprüfung des Projektes von 1899 auf seine technische Durchführbarkeit und die Kosten zu veranlassen und festzustellen hätte, wie weit die Aufbringung einer Zinsgarantie durch die interessierten Städte, Ortschaften und sonstigen Interessenten ermöglicht werden kann, um darauf eine energische Aktion für diesen Kanal in die Wege zu leiten. Die Versammlung ersucht die Leitung, auch in diesem Sinne bei dem Stadtrat zu Oschah vorstellig zu werden und auch fernere, für die Unterstützung des Kanals Riesa-Leipzig geeignete Schritte zu tun“.

— Von der Elbe. Wie gefährlich die Belgernsche Ede auf der Elbe bei Belgern ist, zeigt die vorgestern mittag erfolgte Sabotage eines eisernen Rahmes des Schiffseigners Wilmann aus Klein-Wittenberg, der sich mit Pracht auf der Fahrt nach Hamburg befand. Der Kahn fuhr sich auf dem Damms fest und konnte nur durch Abklüpfen der Ladung gehalten werden. Kurz darauf fuhr der mit 9000 Zentnern Kohle beladene Kahn des Schiffseigners Karl Stöber aus Alten auf der Fahrt nach Wentzlin auf den vorgenannten Kahn auf, er erlitt dabei erhebliche Beschädigungen. Beide Kähne, sowie deren Ladungen sind versichert.

— Gestern nachmittag passierte ein Sonderzug mit über 200 böhmischen Auswanderern die hiesige Station. Der Zug kam von Tetzen und fuhr nach Leipzig.

— Schonzeit ist in Sachsen im Mai für folgenden Wild- und Geflügel: Rot- und Tammwild, Hochwild, weißliches Rehwild und Rehschäfer, Rehböcke, Dachs und Hasen; Rebhühner, Enten, Auer-, Wild- und Fasanehennen, Hahnenwild, Wacheln. Vom 15. Mai ab bis Ende Juni ist Schonzeit für Schmeppen, Trappen, wilde Schwäne und sämtliches Sumpf- und Wassergeflügel. Nur wilde Gänse und Hirsche dürfen geschossen werden. Für den Weidmann tritt also Mitte Mai eine Ruhezeit ein. Doch bereits am 1. Juli beginnt wieder die Abschusszeit für männliches Edel- und Tammwild, sowie für Rehböcke und wilde Enten. Schwarzwild, Raubvögel, Raubvögel einschließlich Würgern, Raben, Krähen, Elstern, Töhlen, Hähnen und wilden Tauben sind das ganze Jahr über der Verfolgung preisgegeben und können von Jagdberechtigten stets geschossen oder gefangen werden.

— Die ehemaligen Unteroffiziere der K. K. Train-Bataillone Nr. 12 und 19 haben vor 21 Jahren eine freie Vereinigung zu dem Zweck gegründet, die während der aktiven Militärdienstzeit geschlossene Kameradschaft neu zu beleben, sich von dem Wohl und Wehe der Kameraden gegenseitig zu unterrichten und mit ihren ehemaligen Vorgesetzten sowie den jetzigen aktiven Herren Offizieren und Unteroffizieren in Verbindung zu bleiben, bezw. die Anhänglichkeit zur Truppe wach zu halten. Aus diesem Anlasse findet, wie alljährlich, auch dieses Jahr wieder am Himmelfahrtstage, den 9. Mai vormittags 1/10 Uhr in Dresden im Saale der Waldschlößchen-Brauerei, Schillerstraße 63, eine Versammlung der Vereinigung statt. Nachmittags 3 Uhr ist ein Ausflug mit Dampfschiff nach Tolkewitz in Aussicht genommen, wo in „Donaths neue Welt“ der Kommerz fortgesetzt wird. Es werden daher

## Bekanntmachung.

Alle hiesigen Einwohner von Weiba, welche gefonnen sind, einer zu errichtenden freiwilligen Feuerwehr beizutreten, werden hiermit ersucht, sich Freitag, den 3. Mai, abends 1/9 Uhr im Strahbergerischen Gashofe zu einer Besprechung einzufinden.

Wöbels, G.-B.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

alle Kameraden, auch diejenigen, die durch irgend welche Umstände eine besondere Einladung nicht erhalten haben sollten, gebeten, sich an dieser Versammlung beteiligen zu wollen.

— Ein Spiel des Zufalles. 23151 war diesmal bekanntlich die Glücksnummer in der Sächsischen Lotterie, auf die ein Hauptgewinn in Höhe von 100 000 M. und die Prämie von 300 000 M. fiel. Ein Spiel des Zufalles will es, daß bei der Nummer 23151 die ersten beiden Zahlen, nämlich 23, das Datum der Ziehung ergeben, während die drei letzten Zahlen, 151, die Zahl der an diesem Tage beendeten Ziehung der Sächsischen Landeslotterie bilden.

\* Gröba. Am morgenden 3. Mai kann ein würdiges Ehepaar auf einen Zeitraum von 50 Jahren zurückblicken, seit es sich die Hand zum Bande fürs Leben reichte. Der Steinstraße 15 wohnende frühere Maurer jetzige Privatgut Ernst Köder begeht morgen mit seiner Ehefrau Christiane geb. Schreier das goldene Hochzeitfest. Dem Jubelpaare, dessen erneute Einsegnung am kommenden Sonntage im Vormittagsgottesdienst in hiesiger Kirche durch Herrn Pastor Burkhardt vollzogen werden wird, dürfte es an Aufmerksamkeit an seinem Ehrentage nicht fehlen.

Dresden. Se. Majestät der König hat sein Erscheinen am Start der internationalen Tourenfahrt für leichte Wagen zugesagt. — Bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg fand Dienstag abends 8 Uhr Soiree statt. Nachdem die höchsten Herrschaften die Geladenen begrüßt hatten, hielt der Königl. preussische Hauptmann v. Marbes einen Vortrag mit Karten und Lichtbildern über seine auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers ausgeführten Reisen in Kleinasien (Juss-Granikus) unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Bagdadbahn und der Frage nach der Möglichkeit deutscher Bauernanstaltungen in Kleinasien; in Griechenland unter Beleuchtung des jeweiligen Standes der Leukas-Jthata-Frage und über seine letzte Reise 1906 nach Milet zur Aufnahme und Erforschung des Latmosgebirges, zu der die dort kürzlich entdeckten Gemälde in den christlichen Klöstern und Höhlen usw. Veranlassung gewesen sind. Nach dem interessanten Vortrage wurde das Souper eingenommen. — Die Kaiserin ist, so berichtet der „Dr. A.“, in diesem Jahre etwas flau verlaufen, in der Stadt wurde sie kaum bemerkt. Vormittags fanden in sechs Sälen Versammlungen statt, die aber gegen früher schwächer besucht waren. In allen Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, die schon vorher bekannt waren. Nachmittags waren die üblichen Ausflüge. Etwas lebhafter gestaltete sich die Feier dieses sozialdemokratischen Festtages im Plauenischen Grund. — Aus einem Schlafstubensfenster der dritten Etage des Hauses Jordanstraße 16 stürzte ein dreijähriger Knabe in den Hof hinab. Der Kleine erlitt einen Schädelbruch, der bald darauf seinen Tod herbeiführte. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor. — Der Polizeibericht vom 30. April, Verlust einer Brieftasche mit 1700 M. und Diamanten usw. im Werte von 12000 M. wird dahin erwidert, daß der Verlustträger die Belohnung von 300 auf 500 M. erhöht hat.

Rönigstein. Schon seit einigen Wochen wird in den hiesigen Wäldungen die Nonnenraupe vorgefunden, und zwar in größerer Anzahl, als von Fachleuten angenommen wurde.

Bauhen. Bei dem Konkursverfahren über das Vermögen der Oberlausitzer Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft in Riesa-Leipzig hat sich ergeben, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

**Alle Drucksachen**

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf  
modern und prompt  
zu bekannt soliden billigen Preisen in der

**Buchdruckerei d. Bl.**  
Goethestraße 59.

Das Gericht beschließt deshalb das Verfahren einzustellen. Zuvor wird nächsten Sonnabend noch eine Gläubiger-Versammlung abgehalten.

**Baun.** Aus dem Cunewalder Tal wird berichtet, daß auch dort Lohnbewegungen im Gange sind. In sämtlichen Webereien wurde die Arbeitszeit um 1/2 Stunde pro Tag verkürzt. Die Fabriken bewilligten Lohnaufbesserungen je nach Lage der Artikel und Qualitäten.

**Sittau.** Ein beim hiesigen Amtsgericht angestellter Gefangenenaufseher wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft Baun übergeben. Dem Vernehmen nach hat sich der Verhaftete in seiner Eigenschaft als Gefangenenaufseher während seines Dienstes an weiblichen Gefangenen fortgesetzt vergangen. Sehr zu bedauern ist die Braut desselben, da nächsten Sonntag seine Hochzeit, zu der 40 Gäste bereits geladen sind, stattfinden sollte.

**Chemnitz.** Eine erschütternde Szene spielte sich bei dem Begräbnis eines Einwohners auf dem neuen Friedhofe ab. Die Leidtragenden, voran die Frau mit ihren Söhnen, hatten eben die Halle verlassen, als ihnen eine in Südwestafrika an einen Farmer verheiratete Tochter des Verstorbenen, die vom Tode des Vaters keine Ahnung hatte, entgegentrat. Sie war zu längerem Besuche des Elternhauses in Chemnitz elagetroffen und mußte bei ihrer Ankunft die niederschmetternde Nachricht erhalten, daß eben der Vater begraben werde. Den Schmerz und Freude zugleich der Beteiligten kann man sich lebhaft vorstellen.

**Chemnitz.** Die Deckenweber in Hohenstein und Craßthal sind in eine neue Lohnbewegung getreten, da die kirchlich gewährte Lohnhöhung sie nicht befriedigt. Auch die Weberinnung fordert höhere Löhne für die Feinmaler.

**Freiberg.** Die Gründung einer allgemeinen Handwerkerkreditgenossenschaft ist durch den hiesigen Innungs-Ausschuß in die Wege geleitet worden.

**Sayda.** Am Dienstag trat hier wieder lebhafter Schneefall ein.

**Langenhennerdörf.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier am Sonntag. Der Dienstknecht Gabel aus Hermsdorf, bei Herrn Gutsbesitzer Hauswald beschäftigt, ging mit zwei seiner Kollegen in den Wald. Mit einem Bißhol wollten sie sich dort die Zeit vertreiben. Dabei ging dem Gabel, der erst im 16. Jahre steht, ein Schuß so unglücklich in die Brust, daß er sofort zusammenbrach. Zwei Radfahrer brachten ihn in seine Behausung. Der herangerufene Arzt ordnete sofort die Ueberführung in das Johanniter-Krankenhaus an. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

**Burgen.** Ein bezeichnender Fall von Steuererschätzung wird einem Leipziger Blatte aus Burgen mitgeteilt: Burgen war bekanntlich in der glücklichen Lage, die Gewinner der Prämie der vorletzten Ziehung der Landeslotterie zum Teil in seinen Mauern zu haben. An dem letzten Ziehungstage begegnete ein als Spähmacher bekannter Burgener Bürger in einer der zur Mittagszeit gerade sehr belebten Straßen einen ihm befreundeten Älteren Herrn und stützte ihm spähhafterweise in berechneten Worten seine Glückwünsche zur Teilhaberschaft am Prämiengehalt ab, ohne daß in Wirklichkeit ein Anlaß dazu vorgelegen hätte. Aber siehe da — die Herren von der Einschätzungskommission hatten sofort von dem Vorgange Kunde bekommen. Als der Ältere Herr seinen Steuerzettel in Empfang nahm, war er nicht wenig erstaunt, daß man außer seinem übrigens recht bescheidenen Einkommen ihm einen Vermögenszuwachs von 30 000 Mark nachweisen und dafür auch die Steuern fordern wollte. Nun muß der alte Herr sich die Unannehmlichkeiten und Geldkosten des Reklamationsverfahrens auferlegen um zu seinem guten Rechte zu kommen, nämlich so eingeschätzt zu werden, wie es in Ordnung gewesen wäre.

**Leipzig.** Die Jubiläumsausstellung für Wohnungsreform, Wohnungshygiene und Hauswirtschaft wurde gestern durch Herrn Kreishauptmann v. Weid eröffnet. — Dem Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin ist vom Kaiser von China der Kaiserlich-chinesische Orden vom doppelten Drachen 2. Klasse verliehen worden. — Die Kaiserin machte sich hier bemerkbar, indem die „Genossen“ vom Volkshause eine rote Fahne flattern ließen. Auf polizeiliches Geheiß aber mußten sie sie wieder einziehen. Gegen mittag zogen die Arbeiter in Ruhe und guter Ordnung nach Stötteritz, wo nachmittags 4 Uhr eine große Versammlung stattfand, in der der frühere Reichstagsabgeordnete Lipinski die Festsprache hielt. Bevor sich der große Festzug nach Stötteritz ergoß, waren in der Stadt selbst sechs Vorversammlungen abgehalten worden. Angenommen wurde in allen diesen Versammlungen eine schon im voraus festgesetzte Resolution, die bereits Tage vorher im „Vorwärts“ und anderen sozialdemokratischen Organen veröffentlicht worden war. — Im April sind in Leipzig 15 Selbstmorde und 14 Selbstmordversuche zu verzeichnen.

**Vermischtes.**

**Ende einer Gräfin.** Im Selliner See in Pommern ist die 32 Jahre alte Gräfin Asta Cidstedt-Peterswalbt ertrunken. Sie hatte am Vormittag vom Schloß Hohenholz aus ohne Begleitung einen Spaziergang nach dem unweit davon gelegenen Selliner See unternommen. Als man vergeblich auf ihre Rückkehr wartete, forschte man nach ihrem Verbleib und fand zunächst nur ein Kleidungsstück am Seeufer. Die Vermutung, daß die Gräfin ihren Tod im See gefunden haben könnte, bestätigte sich; Fischer fanden am Nachmittag ihre Leiche unweit des von der Badeanstalt aus in den See führenden Steges. Die junge Gräfin, deren Gatte eine der reichsten Großgrundbesitzer Pommerns ist, war eine der schönsten, wenn nicht die schönste Tame der Berliner Hofgesellschaft und die Tochter des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrates v. Kurwolsky, dessen Frau, eine geborene v. Kunheim, früher selbst am Hofe des alten Kaisers eine der gefeiertsten Schönheiten war. Die Gräfin, deren tragisches Geschick in der Berliner Hofgesellschaft außerordentlich lebhaft besprochen wird, hinterläßt drei kleine Kinder.

**Die Weigerung des Kaiserlichen.** Zum dritten Male hatte sich der Kaiserliche Major von der 2. Kompagnie des in Afrika stehenden Infanterieregiments Graf Dose (1. Thüringisches) Nr. 31 vor dem Kriegsgericht der 18. Division in Afrika zu verantworten. Dose gehört der Sekte der Adventisten vom siebenten Tage an; er behauptet, daß er gegen Gottes Willen und gegen sein Gewissen handeln würde, wenn er in der Zeit von Freitag abend (Sonnenuntergang) bis Sonnabend abend (Sonnenuntergang) arbeiten würde. Innerhalb dieser Zeit verweigerte er jede Dienstleistung und ist deshalb schon einmal zu 14 Tagen strengen Arrest und das zweite Mal zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ohne Klage hat er diese Strafen verbüßt. Er kehrt dann nach Afrika zurück und mußte gleich mit seinem Regiment nach dem Postlager Lager (Truppenübungsplatz). Hier ließ er sich dieselbe Handlungsweise zu schulden kommen. Das Kriegsgericht erkannte auf drei Monate einen Tag Gefängnis.

**Ueber ein fast unglaubliches Bureaurokratenstückchen** wird der „Information“ von ihrem Petersburger Korrespondenten berichtet: „Bei dem letzten großen Postraub auf der 54. Postabteilung, der auch durch alle deutschen Blätter verbreitet wurde, hatte ein Telegraphenfräulein den Mut, in demselben Augenblick, als die Räuber eintrangen und „Hände hoch!“ riefen, noch schnell an das Hauptpostamt die Worte zu telegraphieren: „Werden beraubt, heißt!“ Und hob erst darauf die Hände in die Höhe. Die Räuber hatten den Schatz der Beamtin nicht bemerkt, und plünderten in aller Gemächlichkeit das Postambulo aus, ohne im Geringsten durch herbeieilende Hülfstruppen belästigt zu werden. Nachdem sich die Räuber entfernt hatten, entdeckte die Telegraphistin auf dem Bande des Aufnahme-Apparats folgende Antwort der Hauptpostverwaltung: „Senden Sie ein Dienstelegramm, dann wird Hilfe geschickt werden!“

**Kraffer Aberglaube.** In den untern Volkschichten Russlands herrscht noch immer der trasse Aberglaube, daß der abgeschnittene Arm eines Menschen einen Lieb unsehbar mache, sobald er ungestraft seinem Liebeshandwerk nachgehen könne. Wie die Zeitung „Wolgograd“ erzählt, hat nun eine Räuberbande im Lubjanischen Kreise (Gouv. Wisni Wologorod) versucht, die Wirklichkeit dieses Aberglaubens zu erproben. Der Knabe Schapamowa wurde als Opfer ausersehen und die Tat wurde mit grausamer Brutalität vollführt. Die Räuber fingen den Knaben ein und schleppten ihn an einen Abhang. Der Unglückliche wehrte sich verzweifelt; die vertierten Durschen warfen ihn jedoch zu Boden, und einer von ihnen schnitt ihm den rechten Arm hart an der Schulter ab. Hierauf wurde der arme Knabe von den Unmenschen weggeschlagen. Der Vorgang war so grauenvoll, daß sogar zwei von den Räubern den Anblick nicht ertragen und fortliefen. Der abgeschnittene Arm des Knaben mußte den Räubern nichts; sie wurden bald gefangen. Besonders empörend ist es, daß sich unter den Räubern ein Onkel des ermordeten Knaben befand. Zur Bande gehörten auch noch eine 60-jährige Frau und einige ganz junge Durschen.

**Ein eigenartliches Zusammentreffen** ereignete sich dieser Tage auf dem Bahnhof in Sagen i. W. Ein in einem Variététheater als Ringkämpfer auftretender Reger stand mit mehreren „Damen“ auf dem Bahnsteig, als plötzlich einem gerade eingetroffenen Juge ein Soldat der südwestsafrikanischen Schuttruppe in Uniform entstieg. Kaum hatte der Reger diesen erblickt, als er auf den Afrikaner zustrahlte und ihn zu Boden riß. Nun begann eine fürchterliche Balgerei, wobei das Messer eine bedeutende Rolle spielte. Endlich gelang es Polizisten mit Hilfe einiger Bahnbedienten, die Kämpfenden voneinander zu trennen und den Reger zu verhaften. Wie es heißt, sollen sich die beiden einmal in Afrika feindlich begegnet sein.

**Was Rüsse werksind.** Schon oft sind vor amerikanischen Gerichten Prozesse ausgefochten worden, welche die Bewertung eines gestohlenen Russes zum Gegenstand hatten, und meist wurden die Attentäter zu recht empfindlichen Geldstrafen verurteilt. Eine junge Dame aus Ohio scheint aber den Wert ihres holden Mündchens nicht allzu hoch einzuschätzen. Die Dame — ihr Alter verschweigt der Chronist, doch wollen wir gern annehmen, daß sie jung und hübsch ist — mußte ihren Zahnarzt konsultieren. Nach der Untersuchung ließ dieser sich hureißen, der Dame drei Rüsse zu geben, ehe sie sich zur Wehr setzen konnte. Miß Wilson, so heißt die Dame, unterließ es, den galanten Zahnarzt zu verklagen. Als sie aber eine Woche darauf eine Rechnung über 80 Mark erhielt, zahlte sie nur 44 Mark. Der Zahnarzt reklamierte den Rest und bekam von der Dame den telephonischen Befehl, daß er den Rest ja bereits in Rüssen empfangen habe. Auf diesen Zahlungsmodus will sich aber der Zahnarzt nicht einlassen, und so bürten die drei Rüsse à 12 Mark demnächst die Gerichte beschäften, wobei aber, wenn wir die amerikanischen Präzedenzfälle berücksichtigen, der Zahnarzt bedeutend schlechter wegkommen wird, wie wenn er sich mit der von Miß Wilson selbst festgesetzten Tage zufriedengibt.

**Königliche Jachten.** Gelegentlich der Kreuzfahrt, die König Eduard an Bord seiner prächtigen Jacht „Victoria and Albert“ im Mittelmeer macht, dürfte es vielleicht interessant sein, eine kurze Revue über die Vergnügungsfahrzeuge anderer gekrönter Häupter abzuhalten. Der Kaiser von Rußland ist im Besitz der prächtigen „Standard“, der 43 134 Tons hält. Der deutsche Kaiser besitzt sich bekanntlich der im Jahre 1893 gebauten „Sohenzollern“. Der König der Belgier ist im Besitz einer nur 1332 Tons fassenden Jacht „Alberta“, die im Jahre 1896 vom Stapel lief. Die „Viraba“ des Königs von Spanien biokierte während des spanisch-amerikanischen Krieges auf der See des Tejo die für den amerikanischen Präsidenten bestimmte „Fleur-de-Vys“. Don Carlos von Portugal hat seine Jacht nach seiner schönen Gemahlin „Amelia“ getauft. Der König von Siam, der jetzt auf einem deut-

lichen Tancher nach Europa gekommen ist, besitzt eine Jacht „Massu-Chakt“, die vollständig als Kriegsschiff ausgestattet ist. Der Sultan fährt auf einer 850 Tons fassenden Jacht „Artogru“ auf dem Bodporus spazieren, und der Fürst von Monaco bedient sich seiner „Prinzessin Alice“ zu seinen Studienreisen. Als kleinste Jacht gehört dem König Viktor Emanuel von Italien, „Jela“, welche nur 329 Tons hält. Die älteste der kaiserlichen Jachten ist die „Malkausa“ des Khedive, die im Jahre 1885 erbaut ist, aber keine der anderen kommt ihr an glänzender und luxuriöser Ausstattung gleich. (Beiz. Zbl.)

In einem Londoner Theater spielte man längst mit viel Naturtreue ein egyptisches Melodrama „Das Urteil des Pharaos“. Im dritten Akt war der Held, ein junger Israelit, den wilden Tieren preisgegeben; stöhnend und jammern erzählte er, daß er bereits die funkelnden Augen der Löwen sehe und das fürchterliche Brüllen der Bestien höre. In diesem Augenblicke sprangen zwei große Tiere auf die Bühne: es waren zwei Hunde, die man recht realistisch mit wirklichen Löwenfellen bekleidet hatte. Unglücklicherweise begannen aber die beiden Hunde gar lieblich mit dem Schwanz zu wedeln und lustig zu bellen und dann kam das Schlimmste: anstatt ihre Beute anzugreifen, stellten sie sich an den Pflast, gaben je eine Pflote, und ... der Vorhang mußte rasch fallen. Von der unbändigen Heiterkeit, die im Saale herrschte, kann man sich kaum einen Begriff machen. Warum hat man eben auch nicht echte Löwen auf die Bühne gebracht? Wenn schon — denn schon!

**Aus der Welt der Technik.**

**Künstliche Darstellung von Nahrungsmitteln.** Es ist ein alter Traum unserer Chemiker, daß einmal der Tag kommen wird, da alle Nahrung für die Menschheit in chemischen Fabriken hergestellt wird, und der grüne Kornader ebenso wie das Schlachtvieh überflüssig werden. Ueber die Wahrscheinlichkeit solcher Zukunftshoffnungen läßt sich auch die Zeitschrift „Scientific American“ in einer ihrer letzten Hefen aus.

Bekanntlich sind unsere Chemiker bereits seit geraumer Zeit in der Lage und instande, mancherlei Dinge auf künstlichem Wege herzustellen, die man früher ausschließlich von der Natur gewann. Es braucht nur an den bekannten blauen Farbstoff, das Indigo, erinnert zu werden, welcher seit Jahren von der deutschen chemischen Industrie in Werte von Millionen erzeugt wird, während in Indien Quadratkilometer Landes, welche früher mit der Indigopflanze bestellt wurden, jetzt wieder dem Anbau von Rispflanzen, von Reis und Mais, zurückgegeben worden sind. Die Chemie hat hier sicherlich einen großen Triumph gefeiert. Im Laboratorium hat die Chemie noch größere Erfolge errungen. Da ist sie beispielsweise in der Lage, aus ganz gemeinem Fichtenholz einen schönen, echten Nahrungszucker herzustellen. Ferner kann sie aus demselben Fichtenholz einen guten, trinkbaren Spiritus herstellen, und es ist sogar gelungen, das Holz in Stärkemehl umzuwandeln. Das sind Erfolge, von denen man zunächst eine völlige Umwälzung unserer Ernährungserhältnisse erwarten sollte. Etwas Derartiges ist jedoch keineswegs eingetreten und dürfte in absehbarer Zeit auch nicht eintreten. Sicherlich kann die Chemie aus einem verhältnismäßig billigen Rohmaterial, nämlich dem Kiefernholz, Zucker, Stärke und Spiritus herstellen. Aber diese Produkte sind, auf künstlichem Wege gewonnen, sehr viel teurer als die entsprechenden natürlich gewachsenen oder gewonnenen Dinge. Deshalb ist kaum anzunehmen, daß chemische Stärke im nächsten Jahrzehnt das tägliche Brot des armen Mannes werden dürfte.

Noch schwieriger liegen die Dinge auf dem Gebiete der Eiweißstoffe, welche bekanntlich die näckende Substanz in Fleisch, Eiern und dergleichen mehr bilden. Hier geht sich eben erst von weitem eine entfernte Möglichkeit, sehr einfache Eiweiße zusammenzustellen. Diese aber sind vorläufig noch hundertmal teurer als die natürlichen.

Ueberhaupt scheint das Problem bei näherer Betrachtung durchaus nicht so einfach, wie auf den ersten Blick. In jedem Falle sind ja für die Erzeugung solcher Nahrungslörper recht beträchtliche Energiemengen notwendig, die beim Entstehen der Nahrungslörper, bei der Bildung von Stärke, Zucker, Eiweiß usw. gebunden werden und in diesen Körpern schlummern. Werden die Körper verzehrt, so unterliegen sie bekanntlich im menschlichen Körper einem langsamen Verbrennungsprozeß. Dabei wird die gebundene Arbeit frei und kommt im menschlichen Körper in Form von Wärme, Bewegung usw. zum Ausdruck. Diese Energie nehmen wir nun auf unseren Getreidefeldern direkt von der Sonne. Wir wissen ja, daß allein in Deutschland mehrere tausend Quadratkilometer mit Korn bebaut sind. Den Sommer über brennt hier die Sonne auf Palme und Rispen. Ungezählte Millionen von Hefebakterien strahlen von der Sonne auf die Getreidefelder herunter, und ein beträchtlicher Teil davon wird beim Wachstum des Getreidekorns gebunden und schlummert in diesem. Wollten wir nun etwa die gesamte Stärke für die Ernährung des deutschen Volkes in chemischen Fabriken gewinnen, so würden wir wahrscheinlich zur Ledung des Arbeitsbedarfs mehr Kohle verbrennen müssen, als in Deutschland und der ganzen Welt überhaupt gefördert wird. Hier liegen wohl die Ursachen, warum die künstliche Nahrungsdarstellung gegenüber der natürlichen verhältnismäßig so sehr teuer ist. Auf unseren Feldern wird eben die kostlose Sonnenenergie in großem Maßstabe eingefangen, während wir in der chemischen Fabrik teure Kohlen verbrennen müssen.

Ein anderer weit verbreiteter Irrtum bezieht sich auf die sogenannten Ernährungspflanzen einer glücklichen Zukunft. Da träumt mancher Verfasser phantastischer Romane davon, daß man etwa im Jahre 3000 des Morgens zwei Kanne Willen von gelbem Saft trinken kann.

... und beim für den jungen Tag seit 14. Einmal ist die Herstellung derartiger konzentrierter Energie...

Schuldfrage wegen einseitigen Landfriedensbruchs unter Verletzung der Schuldenfrage wegen Adelsführerschaft...

22 Essen. Auf der Kruppischen Fabrik stürzte beim Einbruch einer Werkstätte eine Mauer zusammen...

23 Köln. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ vom 1. Mai entspricht die Mitteilung der „Nationalist. Korresp.“...

24 Stuttgart. Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel sprach sich gestern einstimmig...

25 Augsburg. Wegen Erpressung hat die Strafkammer einen Ausgeher zu 4 Jahren und dessen Ehefrau zu 3 Jahren...

26 Gänen (Westfalen). Zwei Anaben wurden beim Spielen in einer Sandgrube verschüttet und erstickten...

27 Mailand. In Genua herrscht große Besorgnis über das Auswandererschiff „Citta di Milano“, das am 8. April von dort abgegangen...

28 Ruzha. Zwei als Landarbeiter beschäftigte Kroaten wurden als pockenkrank in die Jemser Klinik eingeliefert...

29 Paris. Gestern nachmittags schoß ein Mann vom Dache eines Omnibus auf die Truppen auf der Place de la République...

30 Nancy. Das Pulverdepot des Bergwerks von Fontaine de Roche, das 800 Aqr. schwarzes Pulver und sonstige Sprengstoffe enthält...

31 Opatowitz. Seit gestern herrscht hier der allgemeine Hunger...

32 Petersburg. Hier ist gestern eine von auswärts eingetroffene Gaunerbande verhaftet worden...

33 Warschau. Nachts überfielen bei Pabianice bewaffnete Räuber fünf Arbeiter...

34 Sagan. Hier sind sämtliche Bauhandwerker in den Aufstand getreten...

35 London. Bei einem von Vertretern aller großen Minenfirmen des Landes sowie Bank- und Handelshäusern...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. Mai 1907.

26 Berlin. Die von den Arbeitgebern im Baugewerbe angekündigte Aussperrung der Malerarbeiten für diese Woche...

27 Berlin. Die Wiederbesetzung des Kameruners Gouvernements steht unmittelbar bevor...

28 Spandau. Bei dem (unter Aus aller Welt erwähnten) Zusammenstoß eines Güterzugs mit der Spandauer Straßenbahn...

29 Magdeburg. Im Landfriedensbruch-Prozess wurde gestern das Urteil gesprochen...

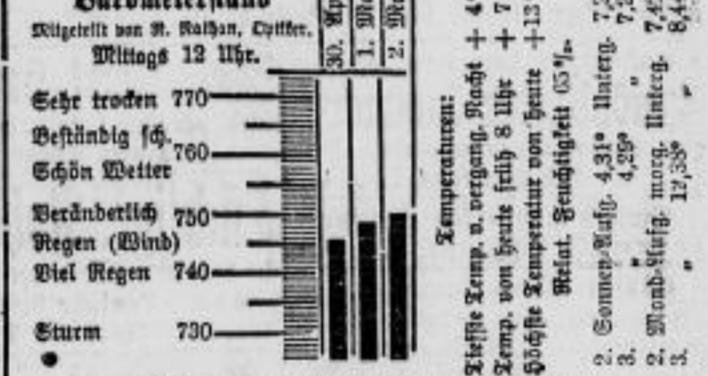
Marktberichte.

Gründeln, 30. April. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels: 7-18 Mark...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Stand, Differenz, etc. for various locations like Moldau, Jher, Eger, etc.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 3. Mai: Starke südliche Winde; teilweise heiter. Meist trocken; etwas wärmer.

Rieser Straßenbahn-Jahrplan.

Table with columns: Abfahrt am Alpbortplatz, Abfahrt am Bahnhof, times for various routes.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 2. Mai 1907.

Large table with multiple columns listing various stocks, bonds, and market data with prices and percentages.

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**An- und Verkauf**  
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten  
und Geldsorten.

**Mündelsichere Werte**  
stets vorrätig.

**Diskontierung u. Einziehung**  
von Wechseln und Checks.

# A. Messe, Bankhaus

## RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den  
kulantesten Bedingungen.

**Einlösung von Coupons,  
Verlosungs-Controle.**

**Annahme von Geldern**  
zur Verzinsung von 3—4 1/2 % je nach  
Kündigung.

**Stabkammer.**

**Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.**

Sonnabend, den 4. Mai a. c., abends 8 Uhr Monatsversammlung  
im Vereinslokal.  
Der Gesamtvorstand.

**Empfehle:** Fertige Weißwäsche für Herren, Damen  
und Kinder. Erbsenwäsche, Bett-  
bezüge, Tischtücher, Hand-, Taschentü-  
cher, Betttücher, Inlett, Kessel, Hem-  
den, Congrestoffe. Garantiert saubere Bettfedern.  
Anfertigung jeder Art Wäsche sofort.  
Bei Bedarf bittet um gütige Unterstü-  
tzung.

**Bismarckstr. 45. Martha Schwartz.**  
Billigste Bezugsquelle für Wäsche jeder Art.  
— Mitglied des Rabatt-Sparvereins. —

**Vorläufige Anzeige.**  
Ende nächster Woche verpasse ich wieder **Weiß- und Rot-  
wein.** Näheres später.  
Ferdinand Müller.

**35 Pfg.**  
Liefert meine Spezial-Quasität in ungebleicht Hemdenbarthen.  
Vorzüglich im Gebrauch, 76 cm breit.  
**Adolf Ackermann.**

**Riesauer Eisenbahn-, Dampfschiff-, Straßenbahn-  
Fahrplan-Plakate**  
à 15 Pfg. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Anständiger Herr kann sofort  
**möbliertes Zimmer**  
zum Mitbewohnen erhalten  
Schillerstraße 7, 2. l.

Einfach möbliertes Zimmer  
zu vermieten Schillerstr. 8, 1. Et. r.

Gütliche Mansardenwohnung  
per 1. Juli oder später billig zu  
vermieten. **Költzsch,  
Wettinerstraße 37.**

Veränderungshalber ist die  
**Edw. Wohnung,**  
Goethestraße 51, zu 150 Mk. per  
1. Juni oder 1. Juli anderweitig  
zu vermieten. Näheres  
Goethestraße 51.

**2 kleinere Wohnungen**  
sind zu vermieten. Zu erfragen  
Hotel zum Stern.

**Fremdliche 1. Etage,**  
1. Juli bezugsbar, zu vermieten  
Gröbe, am Bahnhof Riesa,  
Bahnhofstraße 12.

**1 freundliches Zimmer**  
sofort zu vermieten  
Wettinerstraße 30, part. links

**Wohnung,**  
eine 2. Halbetage, 4 Stuben,  
Kammer, Küche und Zubehör per  
1. Juli zu vermieten.  
Gedr. Nibel.

**3g. Lehrer sucht für 1. Juni  
freundl. möbliertes Zimmer.**  
W. Anerbieten mit Preisang. unter  
D J in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Gut möbliertes Zimmer,**  
Nähe der 32. Kaserne, v. 12. Mai  
an auf 8 Wochen zu mieten gesucht.  
Offerten bis 3. Mai abends unter  
M 100 in die Exp. d. Bl. niederzul.

**Gut möblierte Wohnung**  
(Wohn- und Schlafzimmer) ab  
1. Juli d. J. auf 6 Wochen von  
alt. Offiz. gesucht. Nähe des Bahn-  
hofs bevorzugt. Hotel nicht aus-  
geschlossen. Offerten erbeten unter  
R H 100 in die Expedition d. Bl.

**Jung. Kaufmann sucht p. 1. Juni  
frei. möbl. Zimmer.**  
Preis ca. 12—15 Mk. pr. Monat.  
Offerten mit Ang. d. Preises unter  
N H 38 in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Saub., zuverl. Hausbürsche**  
wird per bald oder 1. Juni gesucht.  
Hotel Stadt Dresden.

**Tüchtige Rohrbieger**  
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn  
gesucht. Deutsche Röhrenwerke,  
Rath bei Düsseldorf.

**Pony-Geschirr,**  
ein- oder zweispännig, zeitweilig zu  
kleineren Spazierfahrten zu mieten  
gesucht. Gefl. Offert. unt. „Pony-  
Geschirr“ in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Ein starker Esel**  
mit Geschirr und Wagen ist ver-  
änderungshalber sofort billig zu  
verkaufen. **Wagewitz Nr. 4.**

Ein schöner Zuchtbulle und zwei  
Kühe sind zu verkaufen  
**Glaubitz Nr. 35.**

**Guterhaltener Korbwagen**  
zu verkauf. Handdiener, Kronprinz.

**Schweine- u. Gänse-Spreu**  
wieder auf Lager  
**Gustav Starke, Matzildenstr.**

Einige Lische, Bettstühle mit  
Matratze, guterhaltener Rinder-  
fahrstuhl billig zu verkaufen  
**Altstraße 20.**

**Seige zu verkauf. Schloßstr. 17, 1.**

**1 noch neue Stridmaschine**  
mit 4 Jahr Garant. sol. zu verkaufen.  
Adresse zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Phosphorsaurer Kalk**  
für  
Kalk  
Oskar Förster  
Central-Drogerie.

**Burgbaum ist zu verkaufen**  
Mergendorf Nr. 16.

## Die neuen Gewinnanteilscheinbogen

zu unseren Aktien gelangen von jetzt ab gegen Rückgabe der alten Erneuerungsscheine, welche mit einem  
arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen sind,  
bei der Dresdner Filiale der Deutschen Bank in Dresden,  
bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden in  
Dresden und  
bei den Herren Gebr. Arnhold in Dresden  
zur Ausgabe.  
Dresden, den 1. Mai 1907.  
**Speicherei- und Expeditions-Aktiengesellschaft.  
Glückmann.**

**Bezirkslehrerverein Riesa.**  
Sonnabend, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr in der „Albterrasse“  
**Versammlung.** Herr Dehne: Reproduktionsmethoden im  
graphischen Kunstgewerbe. (Reiches Silbermaterial.) D. B.

**Landwirtsch. Verein Röderau und Umg.**  
**Versammlung, Dienstag, den 7. Mai a. c., abends 6 Uhr**  
in Rothes Restauration, Röderau. Tagesordnung: 1. Eingänge.  
2. Besprechung betr. Beschäftigung von Dauerweibern bez. Musterwirt-  
schaft. 3. Freie Anträge. 4. Fragelasten. — Um recht zahlreiches  
Erscheinen wird gebeten. J. B. Schuster, Vorf.

**Hotel Wettiner Hof.**  
Montag, den 6. Mai, 8 1/2 Uhr  
**großer Rezitations-Vortrag**  
(Rezitator: Herr Arthur Günter) unter Mitwirkung von Fräulein  
Elly Waldorf, Opern- und Konzertfängerin.  
**Eintritt 50 Pfg. Reservierte Plätze 75 Pfg.**  
Vorverkauf der reservierten Plätze und zu 30 Pfg.  
in der Buchhdlg. A. verw. Reinhardt u. Cig.-Gesch. Gebr. Despang.

**Hotel zum Gesellschaftshaus.**  
Morgen Freitag großes Schächtfest, früh 1/10 Uhr  
Wellfleisch, später frische Würst und Gallettschaffeln,  
sowie Bratwurst mit Sauerkraut, wozu ganz ergebenst einladet  
Osler Moritz.

**Gasthof Admiral, Boberfen.**  
Sonntag, den 5. Mai, lade zur  
**Militär-Ballmusik**  
freundlichst ein. Von 5—7 Uhr Tanzverein. Werde mit Kaffee  
und Kuchen bestens aufwarten.  
D. Hähnlein.

**Gasthof Gröbe.**  
Sonntag, den 5. Mai  
**große öffentl. Militär-Ballmusik**  
von 4—7 Uhr Tanzverein, später feiner Ball.  
Hierbei empfehle ff. guten Kuchen und Kaffee.  
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein  
M. Große.

**Geschäfts-Veränderung.**  
Meinen werten Kunden zur gefälligen Kenntnis, daß Herr  
Ewald Weber unter heutigem Tage mein  
**Schneidergeschäft**  
käuflich erworben hat. Für das mir in der Folge von Jahren ge-  
schenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen  
Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.  
Riesa, den 1. Mai 1907.

**Ernst Träger, Schneidermeister.**

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich die werthe Kundschaft des  
Herrn Träger, sowie das geehrte Publikum von Riesa und Umgegend,  
das meinem Vorgänger in so reichem Maße bewiesene Vertrauen auch  
auf mich zu übertragen und mich durch geschätzte Aufträge gütigst  
zu unterstützen.

Durch den Besuch einer rühmlichst bekannten Zuschneideakademie  
und durch meine zweijährige Praxis als Zuschneider bin ich in der  
Lage, allen Anforderungen, die an ein feines Maßgeschäft gestellt werden,  
zu genügen und werde ich mir die sorgfältigste Ausführung der ein-  
gehenden Aufträge bei weitgehender Berücksichtigung geduhter  
Wünsche sehr angelegen sein lassen.

In dem ich mich den geehrten Herrschaften bei Bedarf bestens  
empfehlen halte, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Ewald Weber.**  
Riesa, Wettinerstr. 2, 1. Mai 1907.

Frau R. verw. Gausch,  
**Handlese-Künstlerin.**  
Täglich zu sprechen von vormittags  
1/10 bis abends 9 Uhr. Wohnung:  
„Hotel Wettiner Hof“, 1. Etage,  
Zimmer 4. Nur einige Zeit.

**Spreu**  
verkauft Pappschle, Reichtheuer.

**Gutes Wiesenheu  
und Schüttstroh**  
kauft noch G. Starke, Matzildenstr.  
**Bartel u. Sinolem-Bobnerwachs,  
Sirene, Seelwachs,  
Seelkrenpulver, Stahlspäne,  
Zufußbodenöl**  
kaufen Sie in den besten Qualitäten  
zu äußersten Preisen bei  
**F. W. Thomas & Sohn,**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Hochfeine Sprottbüdlinge,**  
Riste 45 Pfg.,  
ff. Bratheringe,  
1/4 Dose 90 Pfg.,  
ff. Hering in Gelee,  
1/4 Dose 1,15 Mk.,  
ff. Rollmops,  
1/4 Dose 1,15 Mk.,  
ff. russ. Sardinen,  
Pfund 23 Pfg.

**Ernst Schäfer Nachf.  
Volkshaus Riesa,**  
Boppitzerstraße.  
Geöffnet von früh bis abends.  
Sonntag bis 2 Uhr nachmittag.  
Für gute Bedienung ist gesorgt.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
A. verw. Rudolf.

**Gasthof „zur Linde“ in Boppitz.**  
Morgen Freitag früh Schächtfest.  
W. Genuig.

**Gasthaus zur Drossel,**  
5 Min. von Riesa, a. d. Leipziger  
Dresdn. Straße. Großer Garten u.  
Veranden. Borzügl. Speisen u. Ge-  
tränke. Radfahrern u. Touristen zur  
Einfahrt empfohlen.  
Hochachtungsvoll C. Bahig.

**Gasthof zur alten Post,  
Stauchitz.**  
Sonntag, 5. Mai

**Freiball.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
O. Thieme.

**Restaurant Parkschloßchen.**  
Morgen Freitag Schächtfest, wo-  
zu freundlichst einladet G. Vogel.

**Restauration Germania**  
Morgen Freitag Schächtfest.  
Ergebenst Otto Rißke.

**„Eintracht“, Riesa.**  
Sonnabend 1/9 Uhr Versamm-  
lung im „Cambrinus“. D. B.  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. S. Berlin, 1. Mai 1907.

Die Debatte über unsere innere Politik läßt nicht die Jugkraft auf das Publikum aus, wie ihre Kollegin von gestern. Nur die beiden großen Tribünen sind dicht besetzt. Zu Beginn der Sitzung ist unten im Saale ein halbes Duzend Abgeordneter anwesend. Die Bundesratsmitglieder sind pünktlich. Während der freistündigen Kampfs gegen den Verlust des Wahlrechts bei Verknüpfung der Armenpflege sich ausdrückt, erscheinen Herrmann, Graf Posadowski, der Widerspruch der Bestimmungen zuzugestimmt, und der Reichskanzler, den der Konservative von Oldenburg begrüßt. Fürst Bülow macht sich sofort an die Arbeit und konferiert mit Herrn v. Loebell, der seine rechte Hand ist. Bald jedoch wird er durch eine scharf gehaltene und an leidenschaftlichen Angriffen gegen den Kanzler überreiche Rede des einzigen Welfen des Reichstages, H. v. Olenhusen, gestört. Die eine Hälfte verschwundener Pracht ist im Namen seiner Braunschweigischen Freunde ein Misstrauensvotum gegen den Kanzler vor, dessen nationale Gesinnung sich dadurch illustrierte, daß er „sein Geld in römischen Wägen“ anlegte.

Sofort erhebt sich der Kanzler zur Gegenseite. Er will in einem des Reichstages würdigen Tone reden und nur sachlich antworten. Kurz gibt er die Entwicklung der Streitfrage und gibt dann ethisch zu, daß man die Regierungsübernahme seitens der Cumberlander überhaupt nicht in Betracht ziehen könne. Das Reich könne eine politische Agitation gegen seine Struktur als Staatskörper nicht dulden. Der Herzog von Cumberland müsse klipp und klar für sich und sein ganzes Haus auf Hannover Verzicht leisten. Andere Versicherungen wären nicht genug Bürgschaft für ein Ausbleiben der welfischen Agitation, die das Lebensinteresse des Reiches schädige. Bei der jetzigen Weltlage des Deutschen Reiches sollte man alles vermeiden, was unseren inneren Bestand lockern könnte. Die Braunschweiger Wägen wählen, wen sie wollen. Er wünschte, daß der künftige Regent zum Segen seines Landes regieren möchte.

Lautstimmender Beifall begleitete seine Darlegungen. Nur das Zentrum ließ seine Rede nicht bis ans Herz hinan und natürlich auch die Sozialdemokraten, die den Mainzer Dr. David vorzögen, um mit dem Reichskanzler abzurechnen. David spricht im Staccato, in abgebrochenen Sätzen. Trotz seines revolutionären Glaubensbekenntnisses ist seine Rede nicht arm an Kraftausdrücken. Er verlangt nicht, daß Bülow ein Sozialdemokrat werden soll, aber seine Kampfmethode gegen sie sollte er ändern. In langen Ausführungen ergeht er sich ob der Haltung des Reichskanzlers zu den Schiffsabgaben. In dieser Frage sei er vor dem allgemäßen Preußen wie „ein Taschenmesser zusammengeklappt“. Der herausgeforderte Reichskanzler, der mit dem bayerischen Gesandten Graf v. Berchthold lebhaft diskutierend Davids Rede kaum beachtet hatte, antwortete kurz. Den Kampf gegen die Sozialdemokratie werde er aufgeben, sobald sie sich auf den Boden der Vernunft gestellt habe. Seine Methode habe sich bei den letzten Wahlen sehr bewährt. Der Ausfall der Wahl in Glauchau habe den bürgerlichen Parteien die Besse erteilt, nicht auf ihren Vorbeeren auszurufen, sondern ihre politischen Organisationen auszubauen. Nach dem Reichskanzler erhob sich Graf v. Berchthold, um die Haltung Bayerns in der Frage der Schiffsabgabe zu rechtfertigen.

Und dann kam Leben in den deutschen Reichstag. Der Bündler v. Oldenburg geht zur Rednertribüne.

Vielleicht der populärste Redner des Reichstages, ein kräftiger Mann mit noch kraftvollerer Sprache. Heißblütiges Temperament, drastische Ausdruckweise und eine ihm in Fleisch und Blut übergegangene agrarische Denkungsweise zeichnen ihn aus. Er führte sich nicht sehr günstig ein. Seine Rede begann nämlich mit der Bemerkung, er wolle auf eine Neuerung des Grafen v. Berchthold über seine Ansicht über den Vortulardruck nicht eingehen, um seinen Bemerkungen nicht eine Bedeutung zu verschaffen, die ihr nicht zukomme. Dem und ironische Juruse dauerten Minuten lang an. Aber er wußte das Haus bald umzustimmen. Eine Auslese von Kraftausdrücken mußten Feind und Freund zur Heiterkeit bringen. Der Reichskanzler möge durch „Nachhaken“ den Erfolg der Wahlen auswirken. Auf die Zwischenrufe der Sozialdemokraten hat er energisch um Ruhe. Sie wären ja nur ärgerlich, daß sie an der Materie nicht teilnehmen könnten. Zur Fleischnot sang er den Refrain: „Es giebt eine Ueberflutung an Schweinen im Deutschen Reich“. Der Bauer schlägt das Schwein tot und ist es aus“. Dem Reichskanzler, der länger ist als die Freisinnigen und Sozialdemokraten, zollt er ein warmes Lob und schließt unter herzlichem Beifall seiner Freunde und ironischem, kühnem Hurrah! der Linken. Graf v. Berchthold wehrt sich gegen die „Rechtskritik“ seines Vorredners und will nur eines bemerken, sagt dann aber plötzlich und ruft unter kühnem Hurrah! „Ich will nichts mehr bemerken!“ Der bayerische Gesandte, der bei den Worten Oldenburgs blitzschnell von seinem Platz aufgesprungen war, erhält jetzt die Benugung, daß Oldenburg ihn um Entschuldigung bittet. Die Ausföhnung vollzieht sich durch einen kräftigen Händedruck. Die Verhandlungen des Hauses stockten plötzlich durch eine sanftmütige Polenrede des Abgeordneten Rulersti, der zwei Mal zur Ordnung gerufen wird und sich selbst durch kühne Schlüsse nicht abhalten läßt, seinem Preußenhass in beleidigenden Worten Ausdruck zu geben. Der Elsaß-Lothringer Boudier fordert eine Verfassung für Elsaß-Lothringen. Ganz kurz faßt sich der nationalliberale Führer Passermann. Von seinem Platte aus sprechend bespricht er namens seiner Freunde die Resolutionen. Nach vor Schluß der Debatte hält der Freisinnige Fischbeck eine recht wirksame Rede. Gleich David wendet er sich gegen die Schiffsabgaben. Der Forderung Oldenburgs nach Repressionsregeln kann er sich nicht an schließen. Dadurch könnte man die Sozialdemokratie am allerwenigsten schädigen. Seine Meinung über die viel ironisierte „liberal-konservative Paarung“ präzisiert er dahin, daß zur Bekämpfung der Sozialdemokratie alle bürgerlichen Parteien sich einigen müssen. Wenn die Freisinnigen nationale Politik befolgten, täten sie es nicht in Rücksicht auf irgend eine Gegenleistung. Der Reichskanzler wäre in seiner Stellung unmöglich, wenn er nicht sein Versprechen, die angekündigten liberalen Gesetze einzubringen, in vollem Maße aufrecht hielt. Die Freisinnigen bekräftigten seine programmatische Rede durch kräftige Bravo's. Ein Schlußantrag wird gegen Zentrum und Sozialdemokratie angenommen und dem Reichskanzler sein Gehalt bewilligt. Nach unwesentlicher Debatte beim Etat des „Auswärtigen Amtes“ verlagert sich das Haus auf morgen. Der Postetat wird fortgesetzt werden. In eingeweihten Kreisen wird laut, daß der Reichstag schon am 15. Mai Schluß machen werde.

## Fischerei und Stromregulierung.

bc Die Fischereiregulation in Belgien hat gegen den preussischen Fiskus wegen Beeinträchtigung ihres Fischereirechts

auf der Elbe bei Belgern infolge der Zuschüttung der Zwischenräume zwischen staatlichen Bühnen und der Verbindung derselben durch einen Steindamm Schadensersatzansprüche im Rechtswege geltend gemacht. In der ersten Instanz wurde Schadensersatz verlangt lediglich dafür, daß durch die Zuschüttung der Bühnenzwischenräume gewisse zur Zeit der offenen Bühnen für die Fischerei angeblich vorhandene günstige Bedingungen vernichtet seien, in der zweiten Instanz wird die Klage auch darauf gestützt, daß diese Zuschüttung die Fischereiverhältnisse ungünstiger gestaltet habe, als sie zur Zeit des Urzustandes der Ufer vor Anlegung der Bühnen gewesen seien. Der erste Richter machte die Entscheidung von einem dem Obermeister der Klägerin anvertrauten Eid abhängig, der Berufungsrichter wies dagegen die Klage ab. Die gegen das Berufungsurteil eingelegte Revision wurde von dem Reichsgericht zurückgewiesen.

In den Entscheidungsgründen wird folgendes besonders betont: Die Hauptbestimmung der öffentlichen Ströme besteht nicht darin, durch ihre Wasserhältnisse oder durch ihren Fischreichtum einzelnen Nutzungsberechtigten besondere Vorteile zu gewähren, sondern vielmehr darin, der Allgemeinheit als öffentliche Wasserstraße zu dienen.

Für den Inhalt eines auf Privileg beruhenden Fischereirechts ist der Wille des Verleihenden maßgebend, der in der Regel und im Zweifel dahin auszuliegen ist, daß sich der Leihere keiner über den Verleihungszweck hinausgehenden, der Hauptbestimmung des Stroms und den staatlichen Aufgaben und Hoheitsrechten präjudizierenden Einschränkungen unterworfen hat.

Bei kollidierenden Interessen des so begründeten Fischereirechts und der Schifffahrt muß das erstere an sich zurücktreten, ohne Entschädigung aber nur dann, wenn die für die Fischerei geschaffenen Unbequemlichkeiten ein gewisses in der Natur der Sache liegendes Maß nicht überschreiten, dagegen nur gegen Entschädigung, wenn die Rücksicht auf die Schifffahrt getroffene Maßregel die Fischerei, sei es auch nur zum Teil, aufhebt oder einem gleichwertigen Erfolg hat.

Der Berufungsrichter hat festgestellt, daß durch die Zuschüttung der Bühnenfelder und durch die Deckwerke auf der Elbe bei Belgern die Fischerei im Verhältnis zu der Zeit der Ufer nicht beeinträchtigt ist, daß insbesondere sowohl der Fischreichtum als auch der Ertrag der Fischerei auf den streitigen Strecken, abgesehen von Umständen, für die der Fiskus nicht aufzukommen hat, nach jenen Maßnahmen derselbe geblieben ist, wie er zur Zeit des Urzustandes der Ufer war. Es hat also die einschlägliche Maßnahme des Staates, die darin bestand, daß er zunächst Bühnen anlegte und dann später die Bühnenfelder zuschüttete und mit Deckwerken versah, der Fischerei der Klägerin keinen Schaden zugefügt, sie kann also gegenüber dieser als einheitliches Ganzes betrachteten Maßnahmen einen Schadensersatzanspruch nicht erheben. Allerdings war der Fischerei der Klägerin durch die Anlegung der Bühnen ein Vorteil erwachsen, der ihr durch die Zuschüttung der Bühnenfelder wieder verloren gegangen ist. Nach der Auffassung des Berufungsrichters hat die Klägerin einen Anspruch auf Fortdauer dieses Vorteils nicht und ist demnach jetzt zu einem Ersatzanspruch wegen dessen Beseitigung nicht berechtigt. Der Berufungsrichter stellte fest, daß der Zweck jeder Bühnenanlage auf Verlandung der zwischen den Bühnen gelegenen Felber gerichtet sei, daß, wenn die Verlandung nicht ergiebig genug eintrete, der Natur durch Zuschüttung der Bühnenfelder und Herstellung von Deckwerken nachgeholfen werde. Er stellte ferner fest, daß solcher Zweck auch vom Staate bei den hier

## Sirenenstimmen.

Roman von Richard Walther.

42 „Der Mann, welcher die Hilfe der Frau braucht, um nicht nutzlos und kampfesam zu werden, verdient eben den Namen als solcher nicht mehr. Und wenn ich wirklich glaube, daß meine Pläne und Absichten besser in dem Herzen einer Frau gehäutet sind und dort mehr Anklang finden, wie bei einem Manne, so habe ich immer noch die Möglichkeit, in ein geistiges Freundschaftsverhältnis zu einer Frau zu treten, ohne sie gleich zu meiner Gattin machen zu müssen. Du zum Beispiel siehst ja auch schon seit längerem mit Billi Herwig in einem ähnlichen Verhältnis und doch ist dir nie der Gedanke gekommen sie zu heiraten.“ Die beiden jungen Männer hatten während ihres Gesprächs den Tisch hergerichtet, die Flamme unter dem Teetisch entzündet und lustig sang bereits das brodelnde Wasser.

„Die Damen lassen etwas auf sich warten,“ bemerkte Schwaninger, auf seine Uhr sehend. „Die bei Frauen herrschende Unpünktlichkeit scheint also auch sie zu befehlen.“ Er hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als es klopfte und Frau Hellwig mit ihren Töchtern eintrat. Kollmann machte seinen Freund zunächst mit den Mädchen bekannt, dann setzte man sich zu Tische. Die beiden Schwestern wollten Hans helfen bei Abgießen des Tees, doch er wehrte ihnen lächelnd.

„Ich habe mich nun einmal dazu hergegeben, den Wirt zu spielen und muß nun meine Rolle auch durchführen. Ich darf Sie als meine Gäste nicht belästigen.“ Und er brachte es auch ganz gut fertig, was ihm ein Kompliment von Seiten der Damen eintrug. Hedwig konnte es in ihrer lebhaftesten Weise nicht unterlassen, ihr Lob in etwas drohlicher Art vorzubringen.

„Bravo, Herr Kollmann! Sie wissen ja die Pflichten der Wirtin in so geschickter Weise zu vollführen, daß

ich Sie fast beneide. Haben Sie vielleicht gar eine Haushaltungsschule besucht?“

Alle lachten, Hans mußte den Kessel niederstellen, um ihn nicht fallen zu lassen; so sehr schüttelte auch ihn die Heiterkeit.

„Der Wohltat bin ich freilich nicht teilhaftig geworden, Fräulein Hedwig!“ brachte er von Lachkrämpfen unterbrochen hervor, „doch bin ich Ihnen immerhin dankbar, daß Sie mir solches Talent zuschreiben.“

Nach einigen hin und her fliegenden Scherzworten nahmen er die Kanne wieder und schenkte seinen Gästen ein, Paula zuerst. Dabei berührte er ihre Hand und wie ein elektrischer Schlag durchzuckte ihn diese Berührung. Paula lächelte ihm für seine Bemühung dankend zu und ihr ernstes Angesicht erhielt dadurch einen wunderbaren Reiz. Jetzt erschien sie ihm wie ein milder Engel des Lichtes, der auf die Erde herabgestiegen ist, um den Menschen ihr Erdendasein angenehmer zu gestalten.

Als Kollmann überall eingeschwenkt hatte, kam eigentlich erst eine rechte Unterhaltung zu stande. Schwaninger verhielt sich noch etwas schweigsam und abwartend. Er wollte sich vorerst über den Charakter der beiden Schwestern etwas klarer werden. Aber Paula brauchte er nicht lange nachzudenken, der sah man die innere Ruhe und Geselligkeit schon an ihrem Anblick und ihrer ganzen Haltung ab. Aber Hedwig? Ihr heiteres Geplauder ließ sie noch als glückliches, unbefangenes Kind erscheinen und doch besaß sie schon die gerundeten Formen eines der Reife entgegen schreitenden Weibes. Dabei zeigte sich bei ihr nichts von der Lässigkeit vieler ihrer Altersgenossinnen. Ihr gleichmäßig heiterer, schalkhafter Blick spiegelte ihre reine, unentworfene Psyche wieder. In den Kreisen, wo Schwaninger bis jetzt verkehrt hatte, hatte er noch kein so ansehndes, weiches, heiteres Gesicht getroffen. Diejenigen Frauen, welche er kannte, waren entweder Weibchen mit einer Wassertheit, die fast diejenige der Männer übertraf oder

früheste Mädchen, welche ihr sinnliches, genußsüchtendes Naturell nur schwer hinter der Maske der Sprödigkeit und Unzugänglichkeit verbergen konnten.

Der Steptiker, der mit kaltem Auge fremdes Leid und fremde Freude ansah, fühlte wider Willen ein anfangs leises, aber immer lebhafter werdendes Interesse für Hedwig in sich erwachen. Er glaubte sich gestählt gegen jede menschliche Empfindung und mußte nun doch inne werden, daß er auch den Regungen der Menschennatur unterworfen sei.

Sein Schweigen war schon aufgefallen, unvermutet wandte sich das junge Mädchen, mit dem sich seine Gedanken eben in so reger Weise beschäftigt hatten, an ihn. „Sie fühlen sich scheinbar nicht wohl in unserer Gesellschaft, daß Sie sich so schweigsam verhalten? Sie sind wahrscheinlich gewohnt, nur mit Damen der höhern Kreise zu verkehren?“

Ein entsetzter Blick der Mutter traf sie — Paula war mit Kollmann in ein Gespräch über Musik verwickelt und gab daher nicht acht auf ihre Schwester. Frau Hellwig aber rückte unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. Was mußte der junge Herr denken, da er sich von ihrer Tochter so angereizt sah? Bis zu einem gewissen Grade war ihr die offenerzige Heiterkeit ihrer Tochter schon recht, doch mit solchen Ausfällen mußte sie sich in den Verdacht setzen, daß sie keine Bildung und keinen Anstand habe. Und wenn sie Erziehlerin werden wollte, war doch letzteres die Hauptsache. Wenn nun der junge Herr weiter erzählte, wie er sie gefunden habe, dann war es um ihre Reputation von vornherein geschehen.

Ein großer Stein fiel Frau Hellwig vom Herzen, als Schwaninger zu lachen begann und gar nicht beleidigt, sondern eher belustigt darsah.

„Fräulein Hedwig, Sie haben ganz recht, daß Sie mich schelten. Warum muß ich auch dasitzen wie ein Stodfisch?

zu betriebswichtigen Anlagen verfolgt sei, und daß es sich hierin bei dem Vorzuge, den die Klägerin durch das Vorhandensein der Dampfenfelder gewonnen habe, lediglich um die vorübergehende Wirkung eines Zwischenstadiums der ganzen Anlage gehandelt habe, welche der Staat von vornherein nur als Interimstadium betrautet gewollt habe. Die Richtigkeit des aus diesen tatsächlichen Feststellungen gezogenen rechtlichen Schlusses, daß die Klägerin keinen Anspruch auf Fortdauer des interimsistischen Zustandes und des daraus für sie entfloßenen Vorteils gehabt habe, hat das Reichsgericht bestätigt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Provinzial- und Lokalbehörden der Wasserbauverwaltung angewiesen, die vorgedachten Grundzüge in etwa schwebenden gleichartigen Streitverfahren zur Geltung zu bringen. Bei Ausführung von Stromregulierungs- und Unterhaltungsarbeiten bleibt nach wie vor das Augenmerk darauf gerichtet, die Interessen der Fischeret nach Möglichkeit zu fördern und vor Schädigungen, die nach dem Zweck der Bauausführung irgend vermeintlich sind, zu bewahren.

### Herr v. Müller über die amerikanische Industrie und Landwirtschaft.

Der frühere Minister v. Müller, der Dienstag nach Deutschland zurückkehrte, hat in einem Interview über seine amerikanischen Erfahrungen erklärt, daß er ausgezeichnete Gelegenheiten gehabt habe, zu beobachten, da er allenthalben höchst liebenswürdig empfangen worden sei. Er findet die Konjunktur noch durchaus günstig; überall herrscht der intensivste Betrieb. Er war in einer Maschinenfabrik, die auf anderthalb Jahre Aufträge hatte, und fand alle Werkbesitzer voller Vertrauen auf die Zukunft. Sie sagten, daß die Geldknappheit keinen Einfluß auf das produzierende Gewerbe hätte. Die Bankiers hielten einen möglichen Rückgang nicht für ausgeschlossen. In dem Müller einen Vergleich zwischen deutscher und amerikanischer Produktionsmethode zog, erklärte er, im allgemeinen müsse ein solcher Vergleich hinfällig sein, da Amerika bezüglich der Rohstoffe sowie der Kraftquellen vielfach besser situiert sei als Deutschland. So habe hier die Stahlindustrie billigeres Brennmaterial, aber höhere Löhne, während Deutschland teure Feuerung, aber maßigere Löhne habe. Amerika könne mit leichter erlangbarer Kohle, Petroleum und Naturgas viele technische Prozesse durchführen, welche in Deutschland unmöglich seien, deren Resultat daher auf andere Weise erzielt werden müsse. Amerika spare Handarbeit, gehe aber immens verschwenderisch mit Heizmaterial um. Die Arbeitsteilung sei in manchen großen Werken, wie den Erntemaschinenfabriken in Chicago und den Luftmaschinenfabriken, viel strenger durchgeführt als in Deutschland. Das sei möglich, da letzteres aber nicht den Markt habe, der solche Betriebe unterhalten könne. Müller wunderte sich, daß die amerikanische Technik in manchen Dingen noch rückständig sei. So fand er beispielsweise wenig Compound-Solomotoren, während Deutschland fast nur noch solche baue. Hier wurde Müller in einem sehr großen Eisenwerk eine solche als Ausnahme bezeichnet. Im übrigen findet Müller, daß die großen deutschen Werke der amerikanischen keineswegs nachstehen, außer es handle sich um Erzeugnisse, für welche Deutschland kein ausreichendes Absatzgebiet hat. Mit dem Leben und der Gesundheit der Arbeiterstraße gehe Amerika sehr unvorsichtig um. Müller fand in den größten Werken nicht die allerprimärsten Schutzmaßnahmen. Was übrigens den Umfang seiner Beobachtungen in anderer Hinsicht anlangt, so erklärt er, daß man ihn an manchen Dingen technischen Charakters sehr schnell vorbeigeführt habe. In Betreff der Vertuschungen bemerkt Müller, solche seien das Resultat schlechter Gesetzgebung, da, wenn, wie in Deutschland preisbehaltende Syndikate erlaubt wären, Trusts überflüssig seien. Was aus den Trusts mit ihrem riesig vergrößerten Kapital werden solle, wenn erst schlechte Zeiten einkehrten, sei ein sehr ernstes Problem. Müller ist erstaunt über den Mangel an Landstraßen, besonders in den alten Staaten. In Bezug auf die Landwirtschaft sagt er, der Westen habe die östliche Bodenkultur erdrückt und werde ein gleiches mit der deutschen tun, wenn nicht eine Gesetzgebung, wie die gegenwärtige, aufrecht erhalten werde.

### Tagesgeschichte.

#### Ueber den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen

Im Jahre 1905 werden in dem soeben erschienenen dritten Teil des Bandes 174 der Statistik des Deutschen Reiches ausführliche Nachweisungen veröffentlicht, aus denen die wichtigsten Angaben bereits im ersten Heft des Jahrgangs 1907 der Vierteljahresschäfte zur Statistik des Deutschen Reichs mitgeteilt worden sind. Danach sind im ganzen deutschen Küstengebiet im Jahre 1905 198887 Schiffe mit einem Raumgehalt von 48405743 Registertons zu Handelszwecken angekommen und abgegangen, gegen das Vorjahr 7978 Schiffe (4,2 vH) und 3632732 Registertons (8,1 vH) mehr. Im Jahre 1875 hatte die Summe aller im Deutschen Reich ein- und ausgelaufenen Schiffe 87558 mit 12722710 Registertons Raumgehalt betragen, seitdem hat also die Schiffszahl eine Vermehrung um 127,1 vH, der Raumgehalt sogar um 280,5 vH, erfahren. Die bedeutende Verkehrssteigerung ist hauptsächlich durch die immer reger sich gestaltende Tätigkeit der Dampfschiffahrt herbeigeführt worden; während im Jahre 1875 17189 Dampfer mit einem Raumgehalt von 7182061 Registertons netto im deutschen Küstengebiet ein- oder ausgelaufen sind, stellte sich die entsprechende Zahl im Jahre 1905 auf 124476 mit 42667209 Registertons; der Dampferverkehr hat also während der Zwischenzeit nach der Zahl die siebenfache Höhe überschritten, nach dem Raumgehalt nahezu die sechs-

fache erreicht. Der Seegeschäftsverkehr, der sich im Jahre 1875 auf zusammen 70369 Schiffe mit einem Raumgehalt von 5540649 Registertons belief, betrug im Jahre 1905 74412 Schiffe mit 5788584 Registertons oder 4048 Schiffe mit 197885 Registertons mehr. Von der Gesamtzahl der im Jahre 1905 im Deutschen Reich angekommenen und abgegangenen Schiffe gehörten 151575 (76,2 vH der Gesamtzahl) mit 27795537 Registertons (57,4 vH des Gesamttraumgehalts) der deutschen Flagge an, von den Dampfschiffen 97385 mit 28838187 Registertons (78,2 vH der Gesamtzahl oder 55,9 vH des Gesamttraumgehalts aller angekommenen und abgegangenen Dampfer).

#### Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm trifft zum Besuche des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar am Sonnabend auf der Wartburg ein. — Bei dem Kaiserpaar fand zu Ehren des Ministers Rehrenthal gestern Abend ein Diner statt. Teilnehmer waren der Botschafter von Sadggen-Maria, Gesandter Frhr. v. Sagem, Botschafter Graf Sjöghen, der Reichsstaatskanzler, von Tschirschny, der Chef des Zivilkabinetts, des Militärkabinetts und des Marinekabinetts. Als der „Deutschen Tagesz.“ aus Braunschweig gemeldet wird, ist die Regenschäftsfrage jetzt in ein entscheidendes Stadium gerückt. Die vertraulichen Verhandlungen mit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin sollen zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt haben, so daß man die Wahl des Herzogs Johann Albrecht zum Regenten von Braunschweig in gut unterrichteten Kreisen für sicher hält. — Bemerkenswert ist diese Meldung, so würde also eine völlige Wandlung der Anschauungen in der letzten Zeit sich vollzogen haben zugunsten der ursprünglich als aussichtsreichste bezeichneten Kandidatur, die dann bekanntlich wieder weniger aussichtsreich schien.

Vor zwei Jahren erhielt unsere Marine die ersten beiden, mit Turbinen versehenen Kriegsschiffe, nämlich das Torpedoboot „S 125“ und den Kreuzer „Albatros“. In diesem Jahre können zwei weitere mit Turbinen ausgerüstete Schiffe mit den Probefahrten beginnen, nämlich das Torpedoboot „G 137“ und der Kreuzer „Stettin“. „G 137“ ist auf der Germania-Werft in Kiel erbaut worden und soll eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Seemeilen in der Stunde erzielen, während die beim Vulkan in Stettin erbaute „Stettin“ es auf 24 Seemeilen bringen soll. Ein dritter Turbinenkreuzer, „Erfag Comet“, liegt bei Blohm & Voß in Hamburg auf dem Seil und wird noch im Laufe dieses Jahres zu Wasser gebracht. Neu begonnen wird in diesem Jahre der Bau des großen Panzerkreuzers „F“, der ebenfalls Turbinen erhält. Die Bauvollendung dieses Schiffes ist indessen erst gegen Ende des Jahres 1910 zu erwarten.

Ueber seltsame Verhandlung eines deutschen Lehrers durch die türkischen Behörden wird aus Konstantinopel berichtet: Ein Leipziger Lehrer, der aus Toulon angekommen war, wurde bei der Ankunft des Schiffes festgesetzt und ihm der Paß abgenommen, da er verdächtig sein sollte, das Arsenal in Toulon angezündet zu haben. Der Lehrer suchte in Toulon das Arsenal, um als geborener Geneser (117) sich das Kriegsschiff „Jena“ anzusehen. Er wurde durch einen Photographenapparat verdächtig und angehalten, aber wieder freigelassen. Nach dem inzwischen eingetretenen Brand des Arsenals benachrichtigte die französische Polizei die türkische, die in widerrechtlicher Form gegen den Lehrer vorging. Das deutsche Konsulat hat sich des Falles bereits angenommen.

Der gestrige „Weltfeiertag“ der Sozialdemokratie ist in Berlin nicht so in die Erscheinung getreten, wie es nach den massenhaften Kundgebungen zu erwarten war. Von Berliner Arbeitern beteiligten sich nur noch etwa 10 vom Hundert an der Feier, darunter viele gezwungen. Den ausgesperrten Tischlern, den Maurem und Zimmermännern, den Dachdeckern und anderen bleibt nichts weiter übrig, als mitzufeiern, ob sie wollen oder nicht.

Die Kaiserin hat für Abergewogene Sozialdemokraten auch ihre Schattenseiten. Wenn sie solidarisch handeln, wollen, müssen sie unrosten den „Weltfeiertag“ begehen. Das verlangen die organisierten Barbier- und Friseurgehilfen in einem kürzlich erlassenen Aufruf. Alle Arbeiter wurden darin aufgefordert, am 1. Mai nicht den Barbier aufzusuchen, um sich rasieren oder das Haar schneiden zu lassen. Dies könne vor oder nach dem 1. Mai geschehen. Man müsse auch dem Barbier Gelegenheit geben, den 1. Mai feiern zu können. Weiter heißt es: „Die einfachsten proletarischen Moralbegriffe rechtfertigen unser Verlangen, am 1. Mai die Barbier- und Friseurgeschäfte nicht zu besuchen und uns so nicht an der Arbeitsruhe zu hindern oder doch uns deren Ausdehnung nicht zu erschweren aus den eigenen Reihen.“

#### Italien.

Die Frage der Krupp-Geschäfte für das italienische Heer ruft eine scharfe Polemik hervor. Obgleich sowohl der Kriegsminister als die parlamentarische Kommission das Geschäft für gut erklären, greift eine Reihe von Blättern die Abmachung mit Krupp als „die nationale Produktion schädigend“ rückhaltlos an. „Messaggero“ sabelt sogar von angeblich „sehr hohen ausländischen Einflüssen“, die zur Annahme des Krupp-Geschäftes bestimmten. Im „Corriere della Sera“ schreibt ein Fachmann, das Krupp-System 1906 sei vielleicht nicht besser, aber sicher nicht schlechter als die Geschäfte anderer Heere. Allein, es handle sich um Uebergangsmaterial, das früher oder später ersetzt werden müsse. Das Land müsse sich auf neue große Opfer für die Artillerie vorbereiten. In einer Begleitnote erklärt auch der „Corriere“ eine Militärentscheidung für dringend notwendig.

#### Balkanstaaten.

Die griechischen Konsuln in Burgas, Barvo, Adrianopel und Debo Aghatz melden, daß die Auswanderungsbewegung unter den in Bulgarien wohnenden Griechen großen Umfang annimmt. Die griechische Regierung hat

in der Kammer einen Antrag auf Bewilligung eines Kredites von 600000 Drachmen eingebracht, die zur Unterstützung der Zukunftsfinden verwendet werden sollen.

Das Wiener R. R. Telegraphische Korrespondenzbureau meldet aus Lüttich: Die Nachrichten über Kämpfe in Riffisch und Podgerita und anderen Orten, wobei es Tote und Verwundete gegeben habe, sowie die Nachricht, daß aufrührerische Stämme beschloßen hätten, auf Lüttich zu marschieren, werden von amtlicher Seite als unbegründet bezeichnet. Im ganzen Lande herrschte Ruhe.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Am 29. und 30. April fanden im Reichsamte des Innern Beratungen der beteiligten Behörden und des Sachverständigenbeirats für den öffentlichen Wetterdienst statt. Der Sachverständigenbeirat ist gebildet worden, um den Staatssekretär des Innern in Fragen zu beraten, die den Reichswetterdienst und seine Ausgestaltung in wissenschaftlicher und namentlich auch in praktischer Hinsicht betreffen. Wie der seit langem bestehende Sturmwarnungs- und sonstige Seewitterungsdienst der Schifffahrt zu großem Segen gereicht, so kommt der im vorigen Jahre innerhalb des Reichsgebietes eingerichtete Witterungsdienst natürlich in erster Reihe der Landwirtschaft zugute. Aber auch darum wird es sich vornehmlich handeln, den Dienst in steigendem Maße auch dem Interesse von Handel und Gewerbe dienlich zu machen. Hierbei sind zahlreiche und mannigfache Erwerbszweige beteiligt; es sei nur an den Holzhandel mit seinen großen Werten und mit seinen umfangreichen und weitverbreiteten Dispositionen erinnert. Nicht unwesentlich sind auch die Interessen der Fluß- und Kanalschifffahrt mit dem Wetterdienst verbunden. Nach diesen Gesichtspunkten ist bei der Bildung des Sachverständigenbeirats Verfahren worden. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der meteorologischen Wissenschaft und der schaffenden Erwerbsstände, in erster Reihe der Landwirtschaft und ihrer Sonderzweige, sodann aber auch des Handels und Gewerbes. Ferner ist darauf Rücksicht genommen worden, nach Möglichkeit allen Teilen des Reichs eine Vertretung zu gewähren. Die Mitglieder sind fernerzeit von den maßgebenden sachlichen Vorgesetzten des praktischen Lebens dem Herrn Staatssekretär in Vorschlag gebracht worden, und zwar vom Deutschen Landwirtschaftskart, von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, vom Deutschen Weinbauverein, vom Deutschen Pomologen-Verein, vom Deutschen Handelskart, von den Vertretern der Kaufmannschaft und vom Zentral-Verein für Hebung der Deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt.

Die Tagesordnung war reichhaltig und erfordert zu ihrer Bewältigung außer den Plenarsitzungen noch einige nachträgliche Kommissionsitzungen. Bei dem meteorologisch-technischen Teil der Beratungen kam namentlich zum Ausdruck, welche umfangreichen Vorarbeiten nötig sind, um zunächst das grundlegende Material an Witterungsbeobachtungen aus aller Welt herbeizuschaffen, und welcher sorgsamsten Arbeit es sodann bedarf, um die Prognosen aufzubauen. Es stellte sich heraus, daß dieses Material noch in vieler Hinsicht dringend weiterer Vervollständigung bedarf und daß man dabei namentlich auf die methodische Erforschung der höheren Luftschichten sein Augenmerk werben müßte. Diese Erforschung hat auf verschiedenen Wegen zu erfolgen; namentlich können ihr auch die bekannten, in gewissen Zeiträumen methodisch ausgeführten, kleinen, automatisch registrierenden Ballons, auf welche in den Zeitungen regelmäßig aufmerksam gemacht zu werden pflegt, beim wirtschaftlich praktischen Teile der Beratungen erwies sich namentlich wertvoll die Mitarbeit der Vertreter der schaffenden Erwerbsstände. Es steht zu hoffen, daß die Beratungen praktische Fortschritte im öffentlichen Witterungsdienste zeitigen werden.

### Aus aller Welt.

Hamburg: Der Ralfestzug wurde durch Regen beeinträchtigt. Gänzliche Arbeitsruhe herrschte auf sämtlichen Bauten. Im Festzuge sah man besonders viele Frauen. Im ganzen Hafen wurde gearbeitet, nur einige hundert Schauerleute feierten, ohne daß das Einfließen auf den Gesamtbetrieb hatte. — Bremen: Bei einem Sturm am 6. Mai im Schuppen 14 des neuen Freihafens zum Ausbruch gekommenen Großfeuer sind 6000 Ballen Baumwolle verbrannt. Die eine Hälfte des Schuppens ist zerstört worden, während die andere Hälfte durch die Tätigkeit der Feuerwehr gerettet werden konnte. Die gesamte Feuerwehr mit mehreren Dampfstrahlen, sowie zwei Sprindampfer waren in Tätigkeit. Ueber den Schaden läßt sich noch nichts Definitives mitteilen. — München: Ein Geldtransport des Reichsbankens in Höhe von 28000 Mark wurde auf der Fahrt von der Hauptkassette zur Fabrik an der Gyllingerstraße gestohlen. Das Geld befand sich in einer Kiste, die auf dem verbedeten Brückenwagen hinter dem Rutscherbock stand. 24000 M. in Gold waren in zwei Geldsäcken und zwei von der Bank verriegelten Koffern verpackt. Der Rest in Banknoten lag in zwei Kuffern. Das Geld wurde nachts teils im Englischen Garten vergraben, teils in einem Hause versteckt gefunden. Zwei junge Burken, welche die Kiste erbrochen hatten, wurden festgenommen. Sie behaupten, die Kiste auf der Straße gefunden zu haben. — Wien: In der Sitzung der Gesellschaft der Ärzte teilte der Professor für pathologische Anatomie und Professor des Kaiserlichen Krankenhauses Dr. Heinrich Albrecht mit, daß es ihm gelungen sei, den Erreger des Ruchhustens zu finden. Dieser sei mit dem schon lange bekannten Influenzabazillus identisch. — Berlin: Gestern nachmittag wurde ein Straßenbahnwagen der Linie Spandauer Vor-Spandauer von einem Unfallschicksal auf dem Hauptbahnhofe zu

Der Mähe der Epanbauer Hochbrauerei überfahren, wobei 2 Passagiere der Straßenbahn, der Lehrer Pohle und ein Kind namens Margarete Karow, beide in Epanbau wohnhaft, getötet und 11 Passagiere verletzt wurden. Die getöteten und verletzten Personen wurden nach dem Bestehen der Krankenhäuser geschickt. Die Ursache ist vorgetragene Oeffnung der Schranke. — Dypeln: Die Frau eines Stellenbesizers in Bobewitz hat aus Krager darüber, daß sich ihr Gemann, als er von der Kontrollversammlung nach Hause kam, sich aber bald wieder entfernte, ihrem dreijährigen Söhnchen eine Hand abgehackt.

### Mai.

Von Elmar Arman. — Nachdruck verboten. A.C.

Malenglanz häßt alle Fernen  
Gib in Blütenpracht.  
Und von bunten Blumenkernen  
Feld und Ager lacht.  
Und die Nachsigallen schlagen  
Hauberfäß ihr Lied.  
Und die Menschenherzen schlagen  
Höher in den Matentagen,  
Wenn der Fieber blüht!  
Lauter rauschen alle Broomen,  
Lauter jeder Duell.  
Ist der Sonnenglanz der Sonnen  
Je im Jahr so hell?  
Ist der Vögel Jubelsingen  
Je so laut, so süß?  
Blüten atmen, Knospen springen,  
Alle Haine singen, klingen,  
Wie im Paradies!  
Und die Birken stehn und träumen  
Weiß und blätterjung,  
Und es weht in allen Bäumen  
Grüne Admiration.  
Was da leuchtet, ist erkundert  
Und nun drängt's zum Licht.  
Blüten schimmern aller Landen,  
Weiß und rosa gleich Gieslanden.  
Jede Knospe bricht!  
Ist es noch die Welt von gestern?  
Alles blüht und lacht!  
Und die roten Rosenknospen  
Sind auch bald erwacht!  
Reine Arme möcht' ich breiten  
Aus nach all' dem Glanz.  
Wohin auch die Blüte gleiten:  
Alle Mähen, alle Weiten  
Blüh'n, ein bunter Kranz!

Der Mai ist der ausgesprochene Lieblingsmonat fast aller Völker der nördlichen Breiten. Es sind ihm aus diesem Grunde auch die zärtlichsten Kosennamen gegeben worden, wie z. B. Blumenmonat, Blumenmond, Blütenmond usw. Und diese ausgesprochene Vorliebe für ihn, erhöht sich in diesem Jahr noch erheblich dadurch, daß das Pfingstfest in unseren Monat fällt.

Auch der Mai ist ein Monat der zunehmenden Tageslänge. Die Helligkeitsdauer wächst in seinem Verlaufe um eine Stunde zweieinhalb Minuten. Die Sonne selbst tritt im Mai in das Zeichen der Zwillinge. Die Phasen des Mondes gestalten sich folgendermaßen: 4. Mai letztes Viertel, 12. Mai Neumond, 20. Mai erstes Viertel, 27. Mai Vollmond. Von den Planeten bleibt in unserem Monat nur der Merkur unsichtbar. Venus und Saturn sind als Morgensterne am östlichen Himmel nur kurze Zeit sichtbar, während Mars und Jupiter immerhin etwas längere Zeit zu beobachten sind; der erstere steigt bereits vor Mitternacht auf.

Der Volksmund hat sich eine große Zahl von Reimen über den Mai zurecht gemacht, von denen wir jedoch nur eine Auswahl geben:

Schreit der Auehuf im Mai,  
Mappert der Storch babel,  
Bleibt die wilde Gans ins Land,  
So ist ein schöner Frühling zur Hand.  
Mai und Juni pflegen im engsten Zusammenhange zu stehen:  
Auf nassen Mai  
Kommt trock'ner Juni herbei.  
In anderer Variation lautet aber das Sprüchlein folgendermaßen:  
Trock'ner Mai — Juni naß:  
Dies die Regel. Merk dir das!  
Der Russe baut im Matmonat am liebsten seinen Kohl an:  
Wer Kohl pflanzt im Mai,  
Kriegt Köpfe, wie ein Ei.  
Auch für den Jäger hat unser Monat einen besondern Spruch:  
Wenn im Mai die Bienen schwärmen,  
So soll man vor Freuden lärmern.  
Rebel sind im Sommermonat gerade nicht erwünscht. Man sagt:  
Gib's im Mai der Rebel viel,  
Gib's nicht Kessel und Birnen im Spiel.  
Bringt der Mai eine reiche Blüte, so wird die Ernte nur schmal sein:  
Will der Mai ein Gärtner sein,  
Trägt er nicht in die Scheuern ein,  
Auch ein übermäßig nasser Matmonat ist nicht gern gesehen:  
Stehend Wasser im Mai  
Bringt die Weisen um's Gen.  
Tagegen Tau darf täglich fallen:  
Maienau  
Mach's grüne Au!  
Schließlich heißt es noch, in einem gewissen Widerspruche zu dem vorigen:

Mai kühl und naß,  
Fällt dem Bauer Scheuer und Faß.

Wir kommen nunmehr zu den Witterungsübersichten in unserem Monat. Da sagt der hundertjährige Kalender folgendes: die ersten sechs Tage schönes Wetter, dann rau und windig; vom 12. bis zum 18. sehr warm, dann kommt eine ganze Woche lang unbeständiges Wetter, das am 25. in einen warmen Regen übergeht; die letzten Tage des Monats sollen gutes Wetter bringen. Falls und Habenicht nennen das heutige Matwetter ein reguläres, d. h. es wird allem Anscheine nach nicht zu naß und nicht zu kühl sein. Was die Raiburchschnittstemperatur in einzelnen größeren Orten unserer Breiten anbetrifft, so kann folgendes mitgeteilt werden: Kopenhagen 10,1 Gr.; Hamburg 11,8 Gr.; Berlin 13,3 Gr.; München 11,6 Gr.; Karlsruhe 13,8 Gr.; Stuttgart 13,8 Gr.; Prag 14 Gr.; Wien 15,7 Gr.; Brüssel 13,1 Gr. und Basel 13,6 Gr. An und für sich hätte der Mai wohl sicherlich überall eine höhere Durchschnittstemperatur, wenn die „drei gestrengen Herren“ nicht rückwirkend auf das immerhin gewöhnlich schon recht warme Matwetter wirkten.

Doch der Mai bringt nicht nur Blüten und Freude. Für den, der Gartenland oder gar Ackerland sein eigen nennt, bringt er auch eine volle Bürde Arbeit. So sind z. B. im Gemüse-Garten Salat und Gemüseschlingen anzupflanzen, Erdbeeren sind zu gießen, Wurzelgewächse zu säen, Erbsen und Bohnen müssen gesät, Gurken- und Kürbiserne gelegt werden. Im Blumengarten ist der Rasen zu mähen und die Topfpflanzen sind ins Freie zu bringen. Im Obstgarten sind von den Spalierbäumen die Hüllen zu entfernen, die Bäume sind von den wilden Trieben zu befreien. Regnet es, so sind die blühenden Bäume zu schütten. Ist es trocken und heiß, so sind sie täglich zu gießen. Auch nach dem Ungeleser muß fleißig gekehrt werden. Ebenso ist das Rängen nicht zu vergessen.

Für den Landwirt heißt es jetzt, Kartoffeln und Rüben zu bestellen; auch an die Maitausaat ist dort, wo eine solche üblich ist, zu denken. Auch die Schafe müssen jetzt geschoren werden. Alles Stallvieh ist nur auf die Weide zu bringen. Der Jäger hat jetzt die Hönigräume zu öffnen und den Körben Unter- und Aufsätze zu geben.

Auch der Sport kommt im Sommermonat zu seinem Recht. Rudern, Segeln, Rad- und Touristenklub rüsten oder haben ihre Vorbereitungen für den Sommer bereits beendet. Auch der Angelsport gehört hierher. Nur muß hier beachtet werden, daß in den Mai die Zeit der folgenden Fische fällt: Zander, Barsch, Wei, Karpfen, Barbe, Hecht, Mand, Schlei, Makrel, Jährte, Plöke und Rotauge. Der Jäger hat darauf zu achten, daß der Mai die Zeit der Rebhühner ist.

Das etwa ist in kurzen Strichen das, was wir vom Sommermonat, dem schönsten Monat des Jahres, zu berichten hätten. Und so schließen wir denn mit Eichendorff's „Frühlingsgruß“, in dem es heißt:

Es steht ein Berg in Feuer,  
In feurigem Morgenbrand,  
Und auf des Berges Spitze  
Ein Laubbaum über'm Land.  
Und auf dem höchsten Gipfel  
Steh' ich und schau vom Baum,  
O Welt, du schöne Welt, du  
Man sieht dich vor Blüten laun!

### Bermischtes.

Offizier und Wucherer. In München beglückt Lt. „Berl. Tbl.“ in den nächsten Tagen ein großer Wucherer, in dem Offiziere aller Waffengattungen aus München, Berlin, Köln, Metz, Straßburg, sogar aus Wien und Prag als Zeugen geladen sind. Unter den angeklagten Wucherern befindet sich eine ansehnliche Anzahl von Gewerbetreibenden, die unter dem Deckmantel ehrlicher Firmen die verzwicktesten Wuchergeschäfte gemacht haben und dabei zu großen Reichthümern gelangt sind. Man wird dem „Berl. Kurier“ zufolge in diesem Wucherprozeß neue Tricks im Beschwindeln von Offizieren kennen lernen. Da ist zum Beispiel ein Mann, der, wie er behauptet, mit Vorliebe den Offizieren seinen gefüllten Geldsack und seinen Lagerraum gegen die üblichen Prozente — was die Herren üblich nennen — zur Verfügung stellte. In diesem Lageraum befanden sich zum Beispiel im vorigen Jahre 3000 diskrete unentbehrliche Gefäße. Ein Geld suchender Oberleutnant erhielt sie für 1,20 Mark das Stück von dem Reiter der Offiziere als zwei Drittel der Valuta. Natürlich war es schwer, diese 3000 Gefäße rasch an den Mann zu bringen. Als der Oberleutnant dem Geldgeber dies mittelste, gab dieser ihm den väterlichen Rat, die Gefäße als japanische Kochtöpfe zum Verkauf auszuscheiden; auf diese Reueit in Kochtöpfen würden die Frauen hereinfallen und sie sofort kaufen. Die Frauen fielen aber nicht herein. Da erbarmte sich ein Agent des Militärkrumdes und kaufte sie ihm für 3 Pfennig das Stück ab. Nach Abzug des Lagergeldes, der Spesen des Agenten blieb dem Oberleutnant, der die Gefäße für 1,20 Mark hatte annehmen müssen, nicht ganz ein Pfennig für das Stück. Ein anderer Offizier erhielt statt Geld für seine kurzzeitigen Wechsel mit drei Giranten 1000 Damenhorsetts; das Stück wurde ihm mit 20 Mark berechnet. Die Horsetts konnte der Krume ebensowenig zu Geld machen wie sein Kamerad aus Mainz, dem man für 1500 Mark Kinderstrümpfe und für 500 Mark Brauchhänder statt Bargeld gab. Nach dem großen Sensationswucherprozeß kommt noch ein größerer, der Leutnant Mähe-Wucherprozeß, an die Reihe, es dürften aber 70 Wucherer in Betracht kommen; er stellt also einen Rekord aller bisherigen Wuchererprozeße vor.

Fürstin Wrede. In der Untersuchungssache der Fürstin Wrede wegen der bekannten Silberdiebstähle war

kurzlich gemeldet worden, daß das zuständige Landgericht Gütznov i. M. auf Grund des ärztlichen Gutachtens auf Einstellung des Verfahrens erkannt habe. Diese Mitteilung trifft, wie jetzt weiter aus Gütznov berichtet wird, in dieser Form nicht zu. Dem dortigen Landgericht liegt zurzeit noch nichts vor; es konnte sich daher weder über die Eröffnung des Hauptverfahrens noch über dessen Einstellung bisher schlüssig machen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Gericht aber wohl zur Einstellung des Hauptverfahrens gegen die Fürstin Camilla Wrede kommen und dieses nur gegen eine — Mitschuldige einleiten.

Massenvergiftung durch verorbene Wurst in Ludwigsburg. Infolge Genusses von Leberwurst sind in Ludwigsburg das gesamte Pflegepersonal der Werner'schen Kinderheilanstalt, etwa 20 Personen, sowie 100 Mann von der Handwerkerkompagnie des Bekleidungsamtes, die in der Kanzeilerie gespeist werden, an hochgradigem Fieber erkrankt, sodaß an beiden Orten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Von der Handwerkerkompagnie wurde ein Teil der Erkrankten in das Garnisonlazarett übergeführt, der andere Teil als verlorren behandelt. Der Vorfall ist offenbar auf den Genuß der Wurst zurückzuführen, die in beiden Fällen aus dem gleichen Geschäft stammt. In der Angelegenheit ist bereits gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Eine gewichtige Frau. Eine stattliche Körpergewichte erfreute sich eine Mrs. William Maurer, die heden in Chicago gestorben ist. Sie wog die Kleinigkeit von 520 Pfund; ihr Gatte war ihr gegenüber ein winziges Kerlchen, obwohl er auch seine 350 Pfund zu schleppen hatte. Seit sieben Jahren hatte Mrs. Maurer ihr Haus nicht mehr verlassen, und zwar aus dem guten Grunde, weil sie — nicht mehr durch die Türe ihres Zimmers gehen konnte. Um die Leiche aus dem Hause zu bringen, mußte man die Fensteröffnungen erweitern und sich einer Hebevorrichtung bedienen, wie man sie zur Beförderung schwerster Möbel benutzt. Fünf Mann wurden zu dem schwierigen Transport benötigt.

Das Achilleion auf Korfu ist nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in den Privatbesitz des Kaisers übergegangen. Besitzerin des Schlosses war seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth ihre mit dem Prinzen Leopold von Bayern vermählte älteste Tochter, die Erzherzogin Gisela, die Ruhezugs hatte Kaiser Franz Josef. Das Schloss war von Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth nicht bewohnt. Man hörte daher schon mehrfach von Verkaufabsichten. In letzter Zeit sollten von privater Seite Verhandlungen begonnen worden sein, um das Achilleion zu Sanatoriumszwecken in die Hände einer Gesellschaft zu bringen. Seiner Lage nach ist das Schloss als Erholungsanstalt vorzüglich geeignet, und der Kaiser hat zu dem Kauf denn auch der Wunsch bestimmt, für die Mitglieder der kaiserlichen Familie eine Wohnung zu erwerben, die in nächstem Mima als Aufenthalt dienen kann.

Die Stellungnahme. Eine Bewerberin um den Lehrereinstellung einer ländlichen Schule wurde gefragt: „Welches ist Ihre Stellungnahme in bezug auf das Schlagen der Kinder?“ Sie antwortete: „Gewöhnlich nehme ich meine Stellung so ein, daß ich auf einem Stuhle sitze und das Kind fest über mein Knie lege, mit dem Gesicht nach unten.“

Ein Roman aus dem japanischen Leben wird aus Nagasaki berichtet. Unter seltsamen Umständen ist aus Otsaki ein reicher Kaufmann namens Sakamoto verschwunden, der kurz vor der Hochzeit mit einem hübschen Mädchen von zwanzig Jahren stand. Vor 22 Jahren verheiratete sich Sakamoto, der jetzt 42 Jahre alt ist; aber nach der Geburt einer Tochter geriet er in Errettigkeiten mit seiner Frau und verließ sie. Er wandte sich darauf in eine nördliche Provinz, wo er ein Geschäft eröffnete, das sich gut entwickelte und ihn zum reichen Manne machte. Seine Frau starb zwei Jahre nach seiner Abreise, und seine kleine Tochter wurde von einer in Otsaki lebenden Familie adoptiert. Vor einigen Monaten zog sich Sakamoto nun vom Geschäft zurück und wandte sich nach der alten Heimat, wo er sich zur Ruhe setzen wollte. In Otsaki wurde er mit dem Ehepaar bekannt, das seine Tochter adoptiert hatte; er gewann das junge Mädchen lieb und entschloß sich, es zu heiraten. Kurz vor der Hochzeit entdeckte er aber plötzlich durch einen reinen Zufall, daß seine Braut seine eigene Tochter war, die er vor zwanzig Jahren im Stich gelassen hatte. Bald darauf war er spurlos aus Otsaki verschwunden; seiner wiedergefundenen Tochter hatte er jedoch eine beträchtliche Summe hinterlassen.

Eine sensationelle Operation. Aus New York wird eine Operation gemeldet, die, wenn sie auch weiterhin glücklich verläuft, geeignet ist, größtes Aufsehen bei den Chirurgen aller Herren Länder zu erregen. Es handelt sich um den Ersatz eines Vorderarmknochens an einem sechsjährigen Knaben. Der Junge litt an einem tuberkulösen Knochen, der bereits anfang zu zerfallen. Die Ärzte beschloßen, einen Versuch zu machen, um den Arm zu erhalten. Der frische Knochen wurde auf operativem Wege entfernt und an seine Stelle ein künstlicher Knochen, der aus Knochenwachs hergestellt worden war, gebracht. Die behandelnden Ärzte, Kapazitäten auf dem Gebiete der Chirurgie, behaupten, daß die eingesetzte Waffe mit der Zeit vollständig zu Knochen werden wird. Ein Röntgenapparat überwacht ständig den Heilungsprozeß, und die Ärzte sind voller Hoffnung, daß die Heilung vollständig gelingen wird. Bisher mußte in ähnlichen Fällen entweder das Glied ganz amputiert werden oder dasselbe wurde nach Entfernung des Knochens steif und unbrauchbar. Jedenfalls darf man sehr gespannt sein, ob der Umwandlungsprozeß tatsächlich wie erwartet vor sich gehen wird. In diesem Falle eröffnen sich großartige Perspektiven für die Behandlung tuberkulöser oder sonst kranker Knochen.

Höchste Auszeichnung der Branche!

**Goldene Medaille**  
und **Ehrendiplom** erhielt

**„Mohra“**

Delikatess **Margarine**

auf der **Kochkunst-Ausstellung**  
in **Magdeburg**.

April 1907.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Niederlagsbesizers **Franz Bruno Wolff in Strehla**, Inhabers der Firma Bruno Wolff daselbst, soll die Schlussverteilung vorgenommen werden.

Hierzu sind, nachdem früher bereits eine Abschlagsdividende von 40 % verteilt ist, 4086 M. 95 Pfg. verfügbar, wozu noch die Zinsen von den hinterlegten Geldern kommen, während andererseits die Kosten des Verfahrens abgehen.

Anteilberechtigt sind laut des auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Schlussverzeichnisses 28494 M. 52 Pfg. Forderungen ohne Vorrecht.

**Der Konkursverwalter.**  
Riesa, den 1. Mai 1907. Rechtsanwalt Diege.

Allen denen, die uns an unserem Silberhochzeitstage mit so zahlreichen und wertvollen Geschenken, sowie durch Wort und Schrift von nah und fern ehrten, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.

Sageritz, den 30. April 1907.  
**J. Stein und Frau.**

**3. Internat. Gartenbau-Ausstellung**  
Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protector: Sr. Majestät der König von Sachsen.

Panorama: Rhododendronlandschaft — Orchideenurwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissancegarten — Rokergarten — Wasserpflanzen.

**Täglich Konzerte.**

Geöffnet 8 Uhr früh bis abends 10 Uhr.

**Vom 9. Mai ab: Bindekunst-Ausstellung.**

**Trinkt Bilz-Brause**  
(alkoholfreies Tafelgetränk)

nur allein echt mit dem Namenszug Dr. Bilz, gesetzl. gesch. unter Nr. 90088.

**Dr. Bilz-Brause**

nur allein echt zu haben in der Riesaer Mineralwasserfabrik von **Richard Fechner.**  
Fernsprecher 115.

**Riesaer Grabsteingeschäft**

Poppiherstr. 21a **Carl Stille** Poppiherstr. 21a

empfehlend sich zur Anfertigung aller in das Grabsteingeschäft einschlagenden Arbeiten in jeder Steinart nur in künstlerischem und modernem Stil.

Gräbergrünisse bis zur Schlüsselübergabe.

Größte Ausstellungsstätte moderner Grabdenkmäler im Orte.

**Schweinefleisch. Kalbfleisch.**

Verkaufe diese Woche

**junges fettes Schweinefleisch,**  
Pfd. 60 u. 65 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer, Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg., ff. handgesch. Blut u. Leberwurst Pfd. 70 Pfg., ff. geräuch. Bratwurst. Edward Hühlig, Bismarckstr. 36.

**Pferdeverkauf.**

Stelle von morgen Freitag an einen feischen Transport

**dänischer u. seeländer Pferde**  
in meiner Behausung zum Verkauf.

**Gustav Ziegenhalk, Priestowitz.**

**Rennen Sie schon das Vollchenselfenpulver**

„Marke Kaminfeiger“

mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket?  
Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!  
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.  
Vorwärts! Man achte auf die „Marke Kaminfeiger“!  
Fabrikant: **Carl Gentner, Göttingen.**

Ziehung vom 6.—11. Mai 1907.

**II. Geld-Lotterie**  
für das **Völkerschlacht-DENKMAL.**

15222 Geldgewinne: Mark

**258 500**  
Nichtgewinn im glücklichsten Fall:

**100 000**  
Prämie und Hauptgewinn:

**75 000**  
**25 000**  
**10 000**

Lose à 3 M. Porto u. Liste 20 Pfg., einschließlich auch gegen Nachn.

**Deutscher Patriotenbund**  
Leipzig, Bismarckstr. 11

In Riesa bei: Ferd. Schlegel, E. Seiberlich, E. Staudt, Ed. Wittig.

Ziehung: 14. Mai.

**Dresdner 32. Pferde-Lotterie.**

Haupt-Gewinne:

- 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
- 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
- 1 Einspänner,
- 1 Erntewagen mit 2 Pferden, oder komplett zum Wägen, 32 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, außerdem
- 54 gelbes. 60 Silberne Sannette-Anker-Remontoiruhren und 2050 Stück in praktische wertvolle Gewinne.

**Lose**

à 3 Mark (Porto und Liste sind ebenfalls 20 Pfg. mehr)

zu haben im Haupt-Debit:

**Alexander Hessel,**  
Königs-Sachs. Lotterien-Kontrollen Dresden, Weisengasse 1- und überall in den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen. Vorwärts gegen Nachn.

**Putze nur mit**

**Globus Putzextract**

Bestes Putzmittel der Welt

**KOHLER**

Brücker „Pani“ Alleinvertant ab Schiff ab Schiff

**A. G. Hering & Co.**

**BRIKETS**

**Eine Zuchtsau**  
(sehr fromm), sowie 10 Stück Ferkel sind zu verkaufen

Nr. 52b zu Sistrup.

**Geld-Lotterie**

1. d. Völkerschlacht-Denkmal, 6. Mai, 8 M., Dresdner Pferdewiese, 14. Mai, 3 M., Wörsdener Hofe, 17. Juni, 1 M., Porto und Liste je 30 Pfg.

**Friedrich Köthe,**  
Leipzig, Körnerstraße 5.

**Gutsverkauf.**

Erteilungshalber soll das Gut Nr. 21 in Lauenitz bei Ohsch, 35 Acker Land mit 950 Einb., guten Gebäuden, kompletten Vieh, Inventar, Maschinen u. Borräten, ausgangs- und herbergsfrei verkauft werden. Näheres durch Frau verw. Külle im Gute.

**Größere Wirtschaft**

mit guten Fluren in der Nähe von Riesa zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

**Wer ein Grundstück, Geschäft oder sonstiges Kaufobjekt kaufen oder verkaufen will, oder Teilhaber sucht, hier oder auswärts, wende sich vertrauensvoll an die Central-Verkaufs-Börse Deutschl., Leipziger-Sohlis, Magdeburgerstr. 18.** Man verlange kostenlos Besuch unserer Vertreter. Käufer wollen unsere Verkäuferliste gratis verlangen.

**Ein Hausgrundstück**

mit schönem, großem Garten, 1/2 Acker Feld, in der Nähe Riesa, an der Elbe gelegen, hochwasserfest, auch passend für Schiffer, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Junger Mann,** Besitzer eines größeren Grundstücks mit gutem Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks späterer

**Verheiratung.**

Nur aufz. Offerten unter A Z 40 postl. Postamt II Riesa.

Ihr Glück sucht alleinstehende, häusliche Dame, größeres Vermögen besitzend, in der Heirat mit freisamem, solidem Herrn. Nur aufz. Off. unter „Frühling 07“ Berlin, Charlitzg. 4 postl.

**Arbeitsmann,** der etwas Geldarb. versteht, gesucht. Zu melden im **Cathof Gröbba.**

Per 1. Juni wird ein **junger Hausbursche** gesucht Restaurant Parlschilbchen.

**Schlosser Radierer**

für Untergestellbau, sowie für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

**Altien-Gesellschaft** für Fabrication von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

**Ein sauberes Hausmädchen** sucht für 1. Juni

Frau Pastor Arland, Glanditz.

Suche zum 1. Juni ein **anständiges Mädchen.**

Frau Selma Jander, Goethestraße.

Anwartsung. Ein anst. junges Mädchen, in häusl. Arb. bewand., wird sofort für d. ganz. Tag gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Anwartsung für sofort gesucht Bismarckstraße 36, part.

**Best. Hausmädchen** sucht in Riesa Stellung für 15. Mai durch Frau Nagler, Stellenvermittlerin, Schöned. l. S., Bahnhofsstr. 208.

Ein sauberes, anständiges **Hausmädchen** von 16—18 Jahren wird für 1. Juni gesucht

Bahnhofsstraße 2, part.

Ein junges, anständiges **Mädchen,** welches 1 Jahr in Stellung war und jetzt das Weichnähren u. Plättern lernt, sucht für 1. bez. den 15. Juni Stellung. Persönl. Vorst. resp. Zeugnisabschr. auf Wunsch. Best. Offerten bitte unter W 112 postl. lagernd Bismarckstr. 36, part.

**Prima Mariaschmer Branntohlen** (Dobhoff-Altverlauf) empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Riesa und Moritz **Oskar Hantsch.**

**Wid gemenge zur Saat** hat abzugeben **Rittgurt Seerhausen.**

**Trebermelasse** als Viehfutter zu Geler empfiehlt billigt **Th. Gaumitz.**

**Zauber**

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöne Teint. Alles dies erzeugt die echte

**Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd, à St. 50 Pfg. i. Riesa: Oscar Förster, A. D. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Anker-Drogerie, S. Diamantstein u. in der Stadt-Poststraße, in Gröbba: Alfred Otto u. Theod. Zimmer.

**Streich-Oelfarben** fertige

sehr haltbar, für innere und äußere Anstrich, sowie Lacke, Pinsel und dergl. kaufen Sie besonders gut und preiswert bei **Alfred Otto, Gröbba.**

**Norddeutsche Vogel-Versicherungsgesellschaft** auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Geschäftsstand 1906: 162360 Polizen mit 855590890 M. Versicherungssumme. Referezen: 1243988 M. Entschädigung von 6% ab. Gewährte Rabatte: für fünfjährige Versicherung 5%, für Schadenfreiheit 5—50%.

**Gemeinde-Versicherungsgesellschaft** für kleinere Landwirte. Einstellung des Geschäftsgebietes in 107 Bezirke, welche das Recht haben, Schärer, sowie Vertreter für die General-Versammlung zu wählen. Zu jeder weiteren Auskunft sind stets bereit: F. C. Schulte in Großenhain, J. Hennig in Langsdorf, Herrn. Lorenz in Ohsch, F. C. Gortisch in Rode, Herrn. Schulte in Spandberg, Karl Wilsner sen. in Strehla, Riesaerstr. 139 u. Fr. Einrad in Dresden, Strehlemerstr. 66, Special-Direktor für das Königreich Sachsen.

**Selbmann's Cacao**

anerkannt vorzüglich. Dazu Cacao, Tee, Kaffee-Probier oder II. Silberbuch gratis.

Bl. Hauptstraße 36.